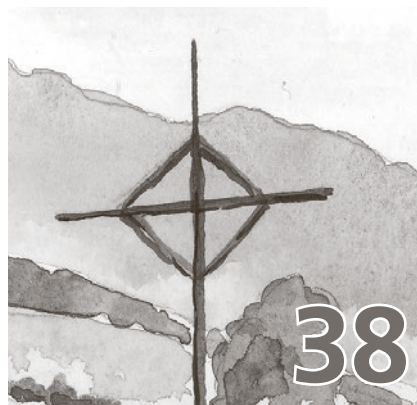


Alle inwil



Ausgabe Nr. 27,
September 2010





Impressum

Herausgeber:

Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:

Nr. 27, September 2010

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich in alle Haushaltungen
der Gemeinde Dallenwil; auswärtige
Abonnemente können bei der Gemein-
dekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe:

März 2011

Redaktionsschluss:

31. Dezember 2010

Redaktionsadresse:

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:

Trudi Bischoff
Iren Odermatt
Irene Odermatt-Kempf
Klaus Odermatt
Lars Vontobel

Fotos:

Albert Durrer und weitere

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Departementsverteilung 2010 bis 2012	5
	Aufgabenprogramm 2010 bis 2012	5
	„Vor 16 Jahren... wie schnell die Zeit vergeht...“	6
	Zivilstandsnachrichten	7
	Unsere Senioren und Seniorinnen	7
	Landräte berichten über ihre Arbeit	8
	Mineralwasser besser als Hahnenburger?	10
12	Schule	
	Aus dem Schulrat	12
	Andi Bründler	13
	Willkommen neue Lehrpersonen	14
	Bäckereibesuch der 2. Klasse	16
	Kubb	17
	Adieu Primarschule Dallenwil	18
	Dienstjubiläen Klaus Odermatt und Armin Burri	20
	Informationen	22
	Agenda/Ferienplan	23
	6. Klasse 2009/2010	24
	Klassenzeitung ORS-Times: Spannend & einzigartig	26
	Schulküche	28
29	Kirche	
	Bene Merenti – Ehre wem Ehre gebührt	29
	Wechsel im Kirchenrat	30
	Karin Birker: Neu auf dem Sekretariat	31
	Firmweg 18+ in Dallenwil	32
	Wirzwelikapelle – ein ökumenisches Juwel	38
39	dallenwil lebt	
	Jörg Fürsinger – Handwerker durch und durch	39
	Sepp Durrer, 41 Jahre Bannwart der Alp Kernalp	40
	Die Wiesenbergbahn als zweite Heimat	41
	Gebrüder Odermatt Bedachungen –	
	Fassade Uni und PHZ Luzern	42
	Pelznähgruppe Dallenwil	43
	Dorf-Plauschturnier des SVKT Frauensportvereins	44
	Biathlon – Faszinierendes Zusammenspiel zwischen	
	Ausdauer und Konzentration	45
	50 Jahre Waldfest Dallenwil	46
	Jugendkulturhaus	47
	Wechsel bei der Winterhilfe Dallenwil	48



Liebe Dallenwilerinnen und Dallenwiler

Zeit ist ein kostbares Gut und bekommt in unserer schnelllebigen Gesellschaft eine immer gewichtigere Rolle. Immer mehr Leistung, in einer immer kürzeren Zeitspanne, ist zwar gut für unser wirtschaftliches Wachstum, fordert aber von denjenigen, die diese Leistung erbringen, immer mehr ab.

Viele versuchen deshalb ihre wenige freie Zeit bewusst zu gestalten. Bis zur letzten Minute wird da zuweilen die Freizeit verplant, um sich optimal ausruhen zu können. Schliesslich sind die Abende und das Wochenende kurz.

Die Menschen flüchten aus dem hektischen Treiben der Städte in die Stille der Berge. Erholen sich von ihren Strapazen um kurzum wieder im Trubel einzutauchen.

Glücklich wer an einem solchen Ort der Erholung zuhause ist.

Ich bin ein solcher Glückspilz. Diesem Glück möchte ich Sorge tragen, damit auch unsere nächsten Generationen von der einmaligen Wohnlage profitieren können.

Guido Infanger

Aus dem Gemeinderat

Agglomerationsprogramm

Im Kanton Nidwalden hat in den letzten Jahren ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum stattgefunden. Die Pendlerbewegungen zwischen den Agglomerationen Stans und Luzern sind gestiegen, und auch der Freizeit- und Tourismusverkehr hat markant zugenommen. Nach einer Prognose wird der motorisierte Individualverkehr in der Zentralschweiz bis 2020 um 18%, der öffentliche Verkehr gar um 36% zunehmen. Die bereits stark belastete Erschliessung wird die weitere Entwicklung in der Agglomeration erschweren und kann durch Stauprobleme und Umweltbelastungen zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebensqualität und Attraktivität der Agglomeration Stans führen.

Der Richtplan des Kantons Nidwalden stellt fest, dass es im Kanton keine eigentliche Gesamtverkehrspolitik gibt, obwohl eine gezielte Koordination sämtlicher Verkehrsfragen auf regionaler Ebene notwendig wäre. Ein Agglomerationsprogramm schafft die Grundlagen für diese Gesamtverkehrspolitik.

Ein Agglomerationsprogramm ist ein Massnahmenplan für Verkehr und Siedlung, der alle Verkehrsträger und -mittel abgestimmt mit der Siedlungsentwicklung einbezieht. Ein Agglomerationsprogramm stellt also – aufbauend auf einer Gesamtstrategie – verschiedene Massnahmen im Bereich Siedlung und Verkehr dar, die zu einer Optimierung der Verkehrssituation in einer Agglomeration beitragen. Es ist ein gemeinsames Produkt aller Beteiligten auf Stufe Gemeinden und Kanton. Das Agglomerationsprogramm ändert aber nichts an den Zuständigkeiten der einzelnen Gemeinwesen, es zeigt nur Möglichkeiten auf. Die Umsetzung muss dann in den Gemeinden und im Kanton angegangen werden.

Seit diesem Frühling arbeitet auch der Gemeinderat Dallenwil am Agglomerationsprogramm Stans mit. Mitte Jahr wurde nun vom Kanton ein Synthesenbericht verfasst, welcher den Gemeinden zur Vernehmlassung zugestellt wurde. Der Bericht gibt vor, dass die Bevölkerung von Dallenwil in den nächsten 20 Jahren nur 7% wachsen darf. Schwerpunkt in der Bevölkerungsentwicklung haben Stans mit 20 %, Beckenried mit 17 % und Hergiswil, Buochs, Stansstad und Ennetbürgen mit je ca. 10 %. Die Szenarien der Arbeitsplätze sieht ähnlich aus: Dallenwil soll in den nächsten 20 Jahren nur gut 17 Arbeitsplätze (+ 2.5%) mehr haben. Auch hier wird der Fokus auf Stans (+20%), Stansstad, Buochs und Ennetbürgen (je ca. 16%) gerichtet. Emmetten weist mit dem geplanten Sporthotel eine Arbeitsplatzentwicklung von + 43 % auf.

Der Gemeinderat hat auf die geplante dezentrale Entwicklung rund um Stans reagiert und eine entsprechende Vernehmlassung verfasst. Dem Gemeinderat ist es wichtig, dass die Bevölkerungs- und Arbeitsplatz-Entwicklung in Dallenwil nicht stagniert, sondern gemäss kantonalem Richtplan eine Bevölkerungs-Entwicklung von ungefähr 15 Personen pro Jahr möglich bleibt.

Verrechnung der Feuerwehr Dallenwil bei Fehllarmen

In den letzten Jahren konnte eine Anhäufung von Brandmelde-Fehllarmen in Dallenwil festgestellt werden. Meistens entstehen Fehllarme durch ungenügende Wartung. Die Nidwaldner Sachversicherung empfiehlt, solche Fehllarme in Rechnung zu stellen. Mit der Verrechnung an den Besitzer soll bewirkt werden, dass die Betreiberfirma, welche in den meisten Fällen einen Wartungsvertrag hat, zur Rechenschaft gezogen wird. Der Gemeinderat hat sich dafür ausgesprochen, ab dem dritten Fehllarm innert

zwei Kalenderjahren eine Pauschale von jeweils Fr. 300.– zu verrechnen. Dazu wird eine Liste geführt und nach dem ersten Fehllarm der betroffenen Firma diese neue Regelung schriftlich mitgeteilt.



Ratgeber für Notsituationen

Das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) hat in Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen eine Broschüre mit dem Titel „Ratgeber für Notsituationen“ verfasst. Die Publikation soll die Bevölkerung dazu motivieren, sich folgende Fragen zu stellen:

Bin ich auf eine kurzfristige Notsituation vorbereitet?

Wie soll ich mich in Notsituationen verhalten?

Ist mein Notvorrat à jour?

Die Publikation richtet sich insbesondere an Einzelpersonen/Familien. Es geht um Vorbereitungsmaßnahmen und Verhalten der Bevölkerung in einer persönlichen Notsituation. Das Unwetter 2005 hat gezeigt, dass auch im Gemeindegebiet Dallenwil mit Evakuierungen zu rechnen ist. Die Broschüre soll der Bevölkerung helfen, sich optimal auf mögliche Notsituationen (Hochwasser, Orkane, Pandemie) vorzubereiten.

Die Broschüre kann in der Gemeindekanzlei bezogen oder über die Internetseite www.dallenwil.ch unter Online-Schalter gratis heruntergeladen werden.

Gebühren Gemeindkanzlei

Die Gebühren für Bescheinigungen und Ausweise durch die Einwohnerkontrolle wurden gemäss Vollzugsverordnung zum Gesetz über Niederlassung und Aufenthalt vom 9. Februar 2010 per 1. Mai 2010 angepasst. Dies veranlasste den Gemeinderat, die Gebühren der Gemeindedienstleistungen wie folgt neu festzulegen:

Heimatausweise	
– Ausstellung	Fr. 20.00
– Verlängerung	Fr. 20.00
Handlungsfähigkeitszeugnis	Fr. 20.00
Wohnsitzbestätigung	Fr. 20.00
Lebensbestätigung	Fr. 20.00
Mietverträge	Fr. 6.00
Mieterhöhungen	Fr. 1.00
Kündigungen	Fr. 1.00
Gemeindemagazin (einzelnes Exemplar)	Fr. 10.00
Gemeindemagazin (Jahresabonnement mit 2 Exemplaren)	Fr. 20.00
Gemeindereglemente Fotokopien	Gratis
– A4 schwarz/weiss	Fr. 0.20
– A3 schwarz/weiss	Fr. 0.40
– A4 farbig	Fr. 0.50
– A3 farbig	Fr. 1.00
– Folien A4 schwarz/weiss	Fr. 1.00
– Folien A4 farbig	Fr. 2.00

Teilrevision Zonenplan

Vor einem Jahr haben wir im Dallenwiler-Heft berichtet, dass der Gemeinderat beabsichtigt, an der Frühlings-Gemeindeversammlung 2010 eine Teilrevision der Nutzungsplanung Dallenwil zu behandeln. Insbesondere soll die Gefahrenkarte und der Raumbedarf an Fliessgewässer in die Nutzungsplanung umgesetzt werden.

Die Teilrevision Nutzungsplanung wurde dem Kanton zur Vorprüfung eingereicht. Die Baudirektion Nidwalden stellte am 22. April 2010 fest, dass



Die Neuzuzüger bzw. Neuzuzügerinnen beim Begrüssungs-Frühstück

die Teilrevision in einigen Punkten überarbeitet werden muss. Insbesondere die Festlegung der Gewässeräume ist zu ändern.

Der Gemeinderat hat die dafür notwendigen Planungen in Auftrag gegeben und rechnet, die Teilrevision des Zonenplans 2011 der Gemeindeversammlung vorzulegen.

Begrüssung der Neuzuzüger

Jedes Jahr ziehen in Dallenwil gegen hundert Personen zu. Damit der Kontakt zwischen den Neuzuzügerinnen bzw. Neuzuzügerinnen und der Gemeinde gestärkt wird und sich möglichst alle in Dallenwil wohl fühlen, lädt der Gemeinderat alle zwei Jahre die Neuzuzüger und Neuzuzügerinnen zu einem Begrüssungs-Frühstück ein. Am 8. Mai 2010 fand das Neuzuzüger-Frühstück bereits zum sechsten Mal statt. Gemeindepräsident Klaus Niederberger konnte gegen 50 Personen

begrüssen.

Auf lockere, unkomplizierte Art wurden die Gemeinde, die Räte, die Schule und die Pfarrei vorgestellt und über die Aufgaben und Probleme der Gemeinde orientiert. Gleichzeitig wurde die Gemeinde Dallenwil schmackhaft gemacht mit den vielen Angeboten und Vereinsaktivitäten sowie der Vorstellung von diversen Gewerbebetrieben.

Entlüftung Kanalisation Wirzweli

Seit Jahren ist im Wirzweli, insbesondere im Gebiet Bergstation Wirzweli-bahn/Schwändlirain, phasenweise ein übelriechender Abwassergeruch feststellbar. Die Gemeinde Dallenwil hat sich in den letzten Jahren zusammen mit Vertretern der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli immer wieder bemüht, diesem Übel auf die Spur zu kommen. Das Problem konnte aber nie behoben werden.

Im letzten Jahr wurde im Gebiet Wirzweli der betriebliche Unterhalt der öffentlichen Kanalisationsleitungen gemäss Unterhaltskonzept in Angriff genommen. Bei der Auswertung der Kanalfernsehaufnahmen wurden insbesondere im Bereich Schwändlirain diverse Risse, Leitungsbrüche und Senkungen mit Wasserstau sowie verfestigte Ablagerungen festgestellt. Besonders die Senkungen und Ablagerungen führen erfahrungsgemäss zu Geruchsbelästigungen.

Als Sofortmassnahme zur Geruchsverminderung werden die Ablagerungen mittels Rotierdüse entfernt. Zudem werden zur besseren Belüftung des Kanalnetzes mehrere Schachtabdeckungen entfernt und durch gelochte Abdeckungen ersetzt.

Für die beschädigte Kanalisationsleitung im Bereich Schwändlirain wird zurzeit ein Sanierungsprojekt ausgearbeitet. Die Umsetzung der geplanten Massnahmen ist im Sommer 2011 vorgesehen.

Zur Verhinderung von Gerüchen in den Gebäuden werden wassergefüllte Siphons in Waschbecken, Toiletten, Bodenabläufen etc. verwendet. Der Austritt von Gasen aus der Kanalisation ins Gebäude wird dadurch verhindert. Bei selten benutzten Siphons trocknet das Wasser langsam aus. Besonders bei Bodenabläufen wird empfohlen, einige Tropfen Speiseöl in den Ablauf zu giesen. Das behindert die Verdampfung des Wassers und beugt so unangenehmem Geruch in der Wohnung vor.

Generelles Rauchverbot in Mehrzweckanlage



Im Dallenwiler-Heft Nr. 25 vom September 2009 hat der Gemeinderat berichtet, dass in der Mehrzweckanlage auf Gesuch hin das Rauchen bei Veranstaltungen im Foyer der Mehrzweckanlage gestattet werden kann.

Seit dem 1. Mai 2010 verbietet der Bund schweizweit das Rauchen in öffentlichen Lokalen also auch in Restaurants und Bars. Zwar gibt es für

Wirte, die ihre Gäste weiterhin rauchen lassen wollen, zwei Schlupflöcher. Erlaubt ist das Rauchen in speziell eingerichteten Fumoirs. Zudem darf in einem Lokal weiterhin geraucht werden, wenn es die Grösse von 80 Quadratmetern nicht überschreitet.

Das Foyer der Mehrzweckanlage erfüllt die gesetzlichen Vorgaben für einen Raucherraum nicht. Darum gilt seit dem 1. Mai 2010 in der Mehrzweckanlage Steini ein generelles Rauchverbot.

Rückblick auf Gemeindeversammlung

An der Frühlingsgemeindeversammlung konnte der Gemeindepräsident Klaus Niederberger fast 250 Bürgerinnen und Bürger begrüessen. Neben dem guten Rechnungsabschluss wurde das Projekt Sanierung Chrätligbach genehmigt und der erforderliche Kredit von Fr. 550'000.– bewilligt.

Auf grosses Interesse stiessen die Wahlen. Gemeindepräsident Klaus

Niederberger hat nach sechszehnjähriger Tätigkeit demissioniert. Für weitere vier Jahre wurde die bisherige Gemeindevizepräsidentin Julia Ott, Steini 10, mit einem sehr guten Wahlergebnis bestätigt. Reto von Büren, Vorder Huis-matt, wurde neu in den Gemeinderat gewählt. Das Gemeindepräsidium übernimmt Hugo Fries.

Im Anschluss an die Gemeindeversammlung konnten beim Apéro im Foyer der Mehrzweckanlage noch viele interessante Gespräche geführt werden.



Gemeinderat: v.l. Lars Vontobel, Julia Ott, Hugo Fries, Ursula Niederberger, Reto von Büren, Ueli Mathis

Departementsverteilung 2010 bis 2012

Hugo Fries	Julia Ott	Ursula Niederberger	Ueli Mathis	Reto von Büren
Gemeindepräsident	Vizepräsidentin			
Hochbau	Finanzen	Fürsorge	Wasserversorgung	Kanalisation
Planung	Liegenschaften	Vormundschaft	Wanderwege	Wildbäche (Wasserbau und Forst)
Personal	Feuerwehr	Bürgerrecht	Strassen	Umweltschutz
Information	Militär/Zivilschutz	Friedhof	Öffentlicher Verkehr	Landwirtschaft
Gewerbe und Wirtschaftsförderung	Notstandsorganisation		Unfallverhütung (BfU)	Gesundheits-/Wohnungswesen
Polizei	Kultur und Vereine		Tourismus	
Wahlen, Abstimmungen				

Aufgabenprogramm 2010 bis 2012

Der Gemeinderat hat die Schwerpunkte für seine Tätigkeit im Aufgabenprogramm 2010 – 2012 festgelegt. Nebst den vielen laufenden Aufgaben wird sich der Gemeinderat im Wesentlichen mit folgenden Problemen befassen:

Bachverbauungen/

Schutz vor Naturgefahren

- Realisierung Verbauung Steinibach GP 04, 1. Etappe Wasserbau, 2. Baulos (Geschiebesammler Lourdesgrotte)
- Realisierung Verbauungen Häxenrübi GP 78, 6. Etappe Forst
- Sanierung Krättligbach
- Notfallplanung Rutschungen und Steinschlag

Wasserversorgung

- Neuregelung Versorgungen Ebnet und Staldeli
- Ausbau Steuerung
- Überprüfung Anschluss-/Betriebsgebühren Wasserversorgungen Dallenwil und Wiesenberg

Kanalisation

- Baulicher und betrieblicher Unterhalt gemäss Siedlungs-entwässerungsgesetz
- Nachführung Leitungskataster
- Bestimmung Raumbedarf an Fliessgewässern

Liegenschaften

- Überprüfung Sanierungsbedarf der Mehrzweckanlage Steini
- Umnutzung alte Zivilschutzanlage

Strassen

- Verlegung Oberaustrasse (Sägerei – Steinibachbrücke)
- Parkplatzbewirtschaftung Dorf/Kirche

Ortsplanung

- Teilrevision Zonenplan
- Naturschutzinventar

Gesundheitsförderung/Kultur

- Jugendkulturhaus Stans

Finanzen

- Rollende Investitions- und Finanzplanung

Gesetzgebung

- Revision Besoderungsreglement
- Revision Personalreglement Verwaltung
- Organisationsüberprüfung
- Leitbild Gemeinderat/ Gemeinde erarbeiten

„Vor 16 Jahren... wie schnell die Zeit vergeht...“

Das war der meistgenannte Satz aus der Bevölkerung, als mir die Frage gestellt wurde, in welchem Jahr ich in den Gemeinderat gewählt wurde. Mit einem Schmunzeln im Gesicht konnte ich die Aussage nur bestätigen, weil auch ich diese Zeit sehr kurzweilig empfand.

Viele wichtige Projekte konnten umgesetzt werden, die für die Sicherheit und Entwicklung unserer Gemeinde von Bedeutung waren. Ich denke da an den Ausbau der Wasserversorgung und den Bau des Reservoir Brandboden, an das Trottoir Stettlistrasse und die Kanalisationsleitung Wirzweli nach Dallenwil, Entwässerungsbauten im Chrättlig sowie die stetigen Verbauungen an der Hächäribi und am Steinibach. Einzonungen wurden realisiert und neue Wohnquartiere sind im Filzeggli, Gumli und Steini entstanden. Mit der Erschliessung der Gewerbezone Allmend zogen neue Gewerbebetriebe nach Dallenwil.

Als ich 1994 in den Gemeinderat gewählt wurde, konnte ich vom Wissen und den Erfahrungen des damaligen Gremiums lernen. Im Sitzungszimmer wurden Diskussionen sachorientiert geführt, Parteizugehörigkeit ausgeblendet und das Kollegialprinzip gelebt. Als ich zum Gemeindepräsident gewählt wurde, habe ich diese Werte ebenfalls gepflegt und weitergegeben. Der Informationsaustausch und die Kommunikation unter den Ratsmitgliedern und deren Departemente waren für mich sehr wichtig, auch wenn leider manchmal der gemeinsame „Beizenbesuch“ nach der Sitzung zu kurz kam. Eine teamorientierte Zusammenarbeit, konstruktive und sachlich geführte Debatten sowie Respekt und Wertschätzung gegenüber den geleisteten Arbeiten waren für mich selbstverständlich.

Rosinen in meiner Rats- und Präsidialtätigkeit waren für mich die Anschaffung und Benützung eines gemein-



samen Tanklöschfahrzeuges der Feuerwehren Wolfenschiessen und Dallenwil. Ich durfte eine motivierte Kommission anführen, die ein gemeindeübergreifendes Projekt erfolgreich umsetzte und die Zusammenarbeit der beiden Feuerwehren bis heute prägt. Ebenso spannend aber auch arbeitsintensiv empfand ich die Aufarbeitung des Unwetters 2005 mit der Umsetzung von Sofortmassnahmen und der Erstellung der verschiedenen Gefahrenkarten sowie den dazu gehörenden Notfallplänen. Eine spezielle Ehre durfte ich erfahren, als ich 2009 für ein Jahr das Präsidium der Gemeindepräsidentenkonferenz Nidwalden übernehmen konnte.

Natürlich begleitete mich nicht nur Sonnenschein auf meiner politischen Tätigkeit. Nebst vielen schönen Erlebnissen und Erfolgen waren auch einige wenige Rückschläge und Enttäuschungen zu verzeichnen. Die 16 Jahre waren

für mich aber in jeder Beziehung eine wertvolle Bereicherung. Ich konnte ein tolles Team erleben, in Fachgremien mitarbeiten, Persönlichkeiten kennen lernen. Dies alles mit der Genugtuung, einen persönlichen Beitrag geleistet zu haben für eine Gemeinde, wo ich und meine Familie sich wohl und daheim fühlen.

Herzlichen Dank
Klaus Niederberger

Zivilstandsnachrichten

(1. März 2010 – 31. August 2010)

Geburten

6. März 2010 **Sina Bomonti**, Wirzweli 6
Tochter des Patrik Keller und der Alexandra Bomonti
8. März 2010 **Colin Young**, Giessenstrasse 6
Sohn des Thom und der Sandra Young
19. März 2010 **Lionel Odermatt**, Steini 4
Sohn des Guido und der Susanne Odermatt
27. März 2010 **Tina Niederberger, Giessenstrasse 6**
Tochter des Guido und der Esther Niederberger
8. Mai 2010 **Gian Spichtig**, Tellen 1
Sohn des Stefan und der Flurina Spichtig
4. Juni 2010 **Janik Niederberger**, Stettlistrasse 45
Sohn des Stefan und der Erika Niederberger
17. Juni 2010 **Ladina Mathis**, Stettlistrasse 9
Tochter des Alois und der Sandra Mathis
10. Juli 2010 **Jon Horber**, Grabenstrasse 7
Sohn des Veit und der Heidi Horber
04. August 2010 **Sebastian Rüedi**, Giessenstrasse 8
Sohn des Oliver Rüedi und der Carla Fantolini Rüedi
14. August 2010 **Alina Dellenbach**, Erlenpanstrasse 11
Tochter des Marco und der Barbara Dellenbach

Todesfälle

5. Mai 2010 **Theresia Hoffmann-Odermatt**, 1926,
Wohnheim Nägeligasse
14. Mai 2010 **Paul Keiser**, 1927, Stettlistrasse 20
5. Juni 2010 **Alois Niederberger-Rütsche**, 1922,
Stettlistrasse 17
29. Juni 2010 **Martha Horber-Kälin**, 1949, Grabenstrasse 9
20. August 2010 **Marie Niederberger-Keiser**, 1916,
Wohnheim Nägeligasse
28. August 2010 **Wendelin Niederberger-Gut**, 1927,
Ober Schwändli 1

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

- Adolf Mathis-Arnet
Stettlistrasse 43 14.03.1930
- Rudolf Keller-Gilli
Dörflistrasse 9 15.03.1930
- Baldomer Niederberger-Bissig
Chrüzmatstrasse 12 09.05.1930
- Rosmarie Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4 30.06.1930
- Rosa Odermatt-Niederberger
Leimd 1 30.08.1930
- Josef Odermatt-Dettling
Bahnhofstrasse 1 18.10.1930
- Eveline Mathis-Gamma
Oberaustasse 22 11.02.1931

85. Geburtstag

- Paul Niederberger-Zumbühl
Stettlistrasse 27 11.05.1925
- Alois Durrer-Hess
Hostet 1 12.12.1925
- Brigitt Odermatt-Odermatt
Allmendstrasse 2 03.01.1926
- August Hagmann-Zika
Schwand 5 16.02.1926

Ab 90. Geburtstag

- Suzanne Guggisberg-Vienet
Wohnheim Nägeligasse 15.12.1912
- Marie von Burg-Niederberger
Wohnheim Nägeligasse 28.04.1913
- Margaretha Küttel-Baumann
Erlenhaus Engelberg 05.06.1914
- Remigius Niederberger-Niederberger
Stettlistrasse 29 21.08.1917
- Hedwig Niederberger-Odermatt
Alterswohnheim Buochs 19.11.1917
- Marie Theresia Odermatt-Näpflin
Wohnheim Nägeligasse 19.12.1917
- Paul Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4 20.06.1918
- Rosa Speich-Billeter
Alterswohnheim Ennetbürgen 28.08.1919
- Josef Christen-Joller
Stettlistrasse 13 04.11.1919

Älteste Einwohnerin 1912

- Guggisberg-Vienet Suzanne
Obermattstrasse 6

Ältester Einwohner 1917

- Niederberger-Niederberger Remigius
Stättlistrasse 29

Landräte berichten über ihre Arbeit

Dallenwil stellt drei Landräte im 60-köpfigen Landrat. Im Folgenden berichten sie über ihre Arbeit der letzten Jahre.

alt Landrat Paul Joller, im Amt 2002 – 2010



Nach 15 Jahren Ratsarbeit bei der Uertekorporation empfand ich den Einstieg in die Legislative aus Distanz betrachtet als recht schwierig. Das parteipolitische Arbeiten in Fraktion, Kommissionen und im Landrat unterscheidet sich grundlegend von der lösungsorientierten, kollegialen Arbeit in einem Rat. So brauchte ich einige Zeit, um mich in der parteipolitischen Landschaft anzuklimatisieren und einzuleben.

Mit der Schaffung der ständigen Kommissionen im Jahre 2004 durfte ich in der Aufsichtskommission und der Kommission für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit mitarbeiten. Die Aufgabe dieser Fachkommissionen ist es, die Geschäfte vertieft mit internen und externen Fachleuten zu beraten und zuhänden des Landrates eine Stellungnahme abzugeben. Vor allem die Arbeit in der Aufsichtskommission hat mir einen umfassenden Einblick in die Verwaltung der verschiedenen Amtsstellen, aber auch der verschiedenen

selbständigen Anstalten ermöglicht. Die Kommissionsarbeit war rückblickend der interessanteste Teil der Tätigkeit im Landrat.

Der politische Umgangston im Landrat ist in den letzten Jahren merklich aggressiver und frostiger geworden. Politische Gegner und ihre Vorstösse werden teilweise erbittert bekämpft und manchmal wird eine konstruktive Lösung durch die politischen Machtkämpfe auch erschwert.

Im letzten Amtsjahr kam mir manchmal auch der Verdacht auf, dass politische Vorstösse vor allem dem Zwecke des Wahlkampfes und nicht der Verbesserung der Gesetzgebung und der Lebensqualität in Nidwalden dienen. So verlasse ich das politische Parkett mit einem lachenden und einem weinenden Auge, und geniesse in Zukunft meine vermehrte Freizeit mit Reisen im Wohnmobil in der schönen Schweizerlandschaft und im benachbarten Ausland.

alt Landrat Klaus Odermatt, im Amt 2002 – 2010

Landrat zu sein, war eine interessante Erfahrung. Mit Lust und Tatendrang begann 2002 meine Politkarriere, beim Rücktritt 8 Jahre später war meine Energie für Legislativ-Politik ziemlich aufgebraucht.

Ich erinnere mich noch an die Revision der Denkmalpflege. Wenn nach mehreren Kommissionssitzungen und langen Diskussionen kein Wort an der regierungsrätlichen Vorlage verändert werden kann, frustriert das. Interes-

sant war die Arbeit in der landrätlichen Aufsichtskommission über die Departemente. Ich war Leo Odermatts Departement „Soziales und Gesundheit“ zugeteilt. Immer wieder erlebte ich, wie Amtsstellenleiter Freude hatten, von Landräten aus der Aufsichtskommission persönlich angesprochen zu werden. Natürlich war die Aufsichtsarbeit nicht immer einfach, denn in kurzer Zeit die Jahresarbeit eines Departementes zu durchleuchten erfordert viel Detailwissen.

Ich bin mich gewohnt, sparsame und gute Lösungen zu suchen und zu erarbeiten, im Landrat ist das oft nicht der Fall. UNO- und EU-Verträge, Bundesgesetze, andere Sachzwänge oder einfach die Lust, die Bürger/innen zu bevormunden, diktieren den Politalltag. Eingetriebenes Steuergeld wird locker ausgegeben. Zu allen neuen Anträgen und Gesetzen wird ein Ja erwartet, kreativ sein oder auch nein stimmen kommt schlecht an.

In Überhosen auf dem Dach oder bei meinem geliebten Hobby Theater nütze ich mehr als im Rathaus in Stans und es ist mir auch viel wohler dabei. Allen Dallenwilerinnen und Dallenwilern aber herzlichen Dank für das Vertrauen, das mir bei überwältigenden Landratswahlen entgegen gebracht wurde.



Landrätin Verena Bürgi-Burri, im Amt seit 2006

Mit viel Freude und Begeisterung durfte ich nun die zweite Amtszeit als Landrätin beginnen. Die Strukturen und Abläufe sind mir nach vier Jahren bekannt, mit vielen Themen konnte ich mich auseinandersetzen und darf auf meinen Erfahrungen aufbauen.

Ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die Mitarbeit im Spitalrat, dies in Zeiten von grossen Umwälzungen im Gesundheitswesen. In der Kommission „Staatspolitik, Justiz und Sicherheit“ bildete die Revision des Gerichtsgesetzes einen Schwerpunkt, aber auch die Vorstösse zur Abschaffung der Gemeindeversammlungen und Änderungen bei den Proporzwahlen in den Landrat waren und sind weiterhin wichtige Themen. Stark eingesetzt habe ich mich mit anderen Landratsmitgliedern für die Neuschaffung der Stelle für Gesellschaftsfragen. Im Juni

2010 wurde ich zur Landratsvizepräsidentin gewählt.

Als Gemeinderätin sorgte ich mich tatkräftig um direkte Anliegen unserer Gemeinde und der Dallenwiler Bevölkerung. Als Landrätin trage ich als Vertreterin von Dallenwil im Kantonsparlament Mitverantwortung für die Zukunft von Nidwalden und all seinen EinwohnerInnen. Eigeninteressen und Parteidoktrin können nicht an erster Stelle stehen.

Gerne nehme ich mir die Zeit zum aufwendigen Aktenstudium, zur regelmäßigen Teilnahme an den Kommissionsitzungen und den spannenden Fraktionssitzungen. Das Wissen und die verschiedenen Diskussionen tragen dazu bei, dass ich dann auch hinter meinen Entscheidungen im Kantonsparlament stehen kann.



Mineralwasser besser als Hahnenburger?

Mineralwasser

Mineralwasser liegt im Trend. Noch nie war der Verbrauch so hoch wie heute: Rund 80 Liter trinkt jeder Schweizer pro Jahr. Ob mit oder ohne Kohle-säure-Perlen – als kalorienfreier Durst-löcher ist Mineralwasser allseits geschätzt. Dabei ist Mineralwasser nichts anderes als Regenwasser, das vor 10, 100 oder gar 1000 Jahren auf die Erde fiel. Durch Spalten in der Erdkruste sickert es tiefer in den Erdboden als herkömmliches Grundwasser. In dieser Zeit reichert sich das Wasser mit festen natürlichen Bestandteilen der Erdkruste an: den Mineralstoffen.



Das Argumentarium für Trinkwasser vermittelt wichtige Kenntnisse über den Unterschied zwischen Trinkwasser und Mineralwasser und räumt damit festgefahrene Vorurteile aus dem Weg. Es kann unter http://www.svgw.ch/deutsch/pages/PRFn_Wr.htm bestellt werden.

Leitungswasser „Hahnenburger“

Mineralwasser trinken ist eigentlich ein ökologischer Unsinn: Von der Abfüllung, der Verpackung bis hin zu den unzähligen Transportwegen, die eine Flasche zurücklegt, wird viel Energie verpufft und die Umwelt belastet.

Hahnenwasser ist von guter Qualität, wird streng kontrolliert, ist jederzeit verfügbar und kostet zudem weniger als einen Rappen pro Liter. In hygienischer Hinsicht hat es gegenüber Mineralwasser den Vorteil, dass es nicht über 300 aerobe mesophile Keime enthalten darf, während stille Mineralwasser häufig mehrere Tausend Keime enthalten.



Mineralwasser oder Hahnenburger

Das Trinkwasser aus unseren Wasserhähnen kommt von den Wasserquellen Dürrenboden, Wolfenschiessen und aus dem Grundwasserpumpwerk Oberau. Die Anforderungen an die Trinkwasserqualität sind im eidgenössischen Lebensmittelgesetz beschrieben. Das Trinkwasser muss in chemischer und physikalischer Hinsicht genusstauglich sein. Periodisch entnimmt das Laboratorium der Urkantone an verschiedenen Stellen Wasser der Wasserversorgung Dallenwil und Wiesenberg und analysiert dieses. Im Bericht vom 8. Juni 2010 wird bestätigt, dass alle vier Entnahmestellen (Wasserhahn Unterhuis Wiesenberg, Wasserhahn Mehrzweckanlage Dallenwil, Wasserhahn Werner Keller Metallbau AG, Dallenwil und Aussenhahn Grundwasserpumpwerk Oberau) über hygienisch einwandfreies Trinkwasser verfügen.

Daher unser Tipp: Ab heute gibt es wieder günstigen und qualitativ guten „Hahnenburger“ auf dem Tisch!



Köstliches Nass

Wasserversorgung Dallenwil

Mikrobiologische Qualität:	einwandfrei	
Gesamthärte in frz. Härtegrade:	15.4 frz. H°	(mittelhart)
Nitratgehalt:	3.7 mg/l	(Toleranzwert 40 mg/l)
Magnesium:	8 mg/l	
Calcium:	48 mg/l	
Herkunft des Trinkwassers:	100% Quellwasser (Quelle Wolfenschiessen)	
Trinkwasserbehandlung:	keine Behandlung	

Wasserversorgung Wiesenberg

Mikrobiologische Qualität:	einwandfrei	
Gesamthärte in frz. Härtegrade:	16.6 frz. H°	(mittelhart)
Nitratgehalt:	2.0 mg/l	(Toleranzwert 40 mg/l)
Magnesium:	8 mg/l	
Calcium:	53 mg/l	
Herkunft des Trinkwassers:	100% Quellwasser	
Trinkwasserbehandlung:	UV-Entkeimung	

Dosierung / Dosage			
weich / douce 6-15° dH	= 95 ml	= 145 ml	= 195 ml
mittel / moyenne 15-25° dH	= 120 ml	= 170 ml	= 220 ml
hart / dure > 25° dH	= 145 ml	= 195 ml	= 245 ml

Etikette auf Waschmittelpackungen, markiert die Härtestufe von Dallenwil und Wiesenberg

Aus dem Schulrat



Der neue Schulrat setzt sich wie folgt zusammen:
 hinten (v.l.): Bruno Zobrist,
 Chantal Bläsi, Schulleiter Urs Berther
 vorne (v.l.): Oliver Rüedi,
 Irene Odermatt, Guido Infanger

Aufgabenverteilung

Oliver Rüedi	Chantal Bläsi	Irene Odermatt	Bruno Zobrist	Guido Infanger	Urs Berther
Präsidium	Vizepräsidium				Schulleiter
Personal	Finanzen Versicherungen	Mittagsplätze Schülertransporte Broschüre Dallenwil	Musikschule Informatik	Liegenschaften Sport	

Andi Bründler

26. November 2001, 20.00 Uhr. Der damalige Schulpräsident Xaver Odermatt begrüsst zur 1. Schulratssitzung, bei der ich mich beteiligen konnte. Zwei Grundsätze haben mich in meinen 8 ½ Jahren als Schulrat begleitet: Einerseits Diskretion und andererseits schwierige Entscheidungen zu Gunsten des Kindes oder Jugendlichen zu fällen.

Meine erste Aufgabe in einer Arbeitsgruppe war das Ausarbeiten des neuen Vertrags mit der Schule Wolfenschiessen. Ich hatte später dann auch Einsitz in der Kommission der Orientierungsschule Wolfenschiessen/Dallenwil. Die Arbeit zusammen mit dem Schulrat und der Schulleitung war nicht einfach, hat mir jedoch sehr grosse Freude bereitet, weil nach meiner Ansicht die ORS sehr gute Arbeit leistet.

Als Liegenschaftsverwalter war ich für diverse Sanierungs- und Umbauarbeiten zuständig. Toll war ganz am Anfang meiner Ratstätigkeit der Bau einer Kletterwand zusammen mit dem Ski-

Club Dallenwil. Die beiden Umbauten (alte Turnhalle im EG sowie der Dachstock im bald 100-jährigen Schulhaus Linde) waren nicht nur für mich eine Herausforderung, sondern auch für die meist einheimischen Handwerker.

Unsere Schulanlage ist in einem sehr guten Zustand. Dies ist nicht nur das Verdienst früherer Liegenschaftsverwalter, vor allem auch das Ergebnis der guten Arbeit von Sepp und Brigitte Schwarz, die nicht nur als Reinigungsteam stark sind, sondern auch mit den Kindern und Jugendlichen guten Umgang pflegen.

Zusammen mit meinen Ratskolleginnen und -kollegen hatte ich herausfordernde Aufgaben. Kritisch jedoch fair haben wir um gute Lösungen gekämpft und am Ende gabs immer ein gemeinsames Bierchen, Käffli oder heisse Schoggi. Es war toll mit euch!

Noch ein kritisches Schlusswort. Es hat viele, ja zu viele Schulreformen gegeben, die nach meiner Ansicht sicherlich nicht zu Gunsten des Kindes entstanden sind, sondern Hintergründe hatten, die auch ich nicht immer verstanden habe. Reformen entstehen in Gremien, die vermutlich zu weit weg vom Schulalltag sind.

Wir haben eine gute Primarschule in Dallenwil sowie eine gute Orientierungsschule in Wolfenschiessen. Tragen wir Sorge dazu, denn eine gute Volksschule ist nicht selbstverständlich. Unterstützen wir Schulleitung und Lehrer. Suchen wir bei schwierigen Situationen offene und sachliche Gespräche. Schicken wir unsere Kinder zu Fuss in die Schule, denn sie verdienen das Abenteuer Schulweg!

Nun repariere ich Töffli, mache vermehrt Wanderungen in unserer herrlichen Umgebung und tue halt einfache Dinge, die durch mein Engagement für die Schule zu kurz gekommen sind.



Lampenmontage zusammen mit Sohn Roland

Willkommen neue Lehrpersonen



Hallo miteinander

Mein Name ist Lucia Kalbermatten-Trovatelli und ich lebe mit meinen drei Männern (27, 3 und 1 Jahr alt) in Altdorf. Aufgewachsen bin ich in Bürglen, wo ich auch die Primarschule besuchte. Nach drei Jahren Kollegium wechselte ich ins Lehrerseminar Bürglen. Nach dreieinhalb Jahren Unterseminar zog es mich infolge Wirtschafts- bzw. Sprachpraktikum für drei Monate nach London. Nach dieser interessanten Zeit verbrachte ich einen Monat bei einem Weinbauer im Piemont und zu guter Letzt einen Monat in Montreux, wo ich am Jazzfestival mitarbeitete. Das Oberseminar beendete ich im Frühling 2004 in Schwyz.

Im ersten $\frac{3}{4}$ Jahr arbeitete ich in Flüelen in einer 5./6. Mischklasse, die verbleibende Zeit in einer 1. Klasse in Attinghausen. Das darauf folgende Jahr arbeitete ich wieder in Flüelen in

einer 3./4. Mischklasse. Nachdem mein erster Sohn auf die Welt gekommen war, arbeitete ich als Stellvertretung hier und da für einige Tage oder Wochen.

Vor einiger Zeit habe ich mich neu orientiert und entschieden, den Zertifikatslehrgang Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität (DaZIK) zu besuchen. Das Fach „Deutsch als Zweitsprache“ hat mich schon länger fasziniert, da auch mein Vater als Immigrant in die Schweiz kam und so unsere Sprache erst lernen musste.

Vor einiger Zeit habe ich die Chance erhalten, hier in Dallenwil DaZ zu unterrichten. Nun freue ich mich sehr auf die kommende Zeit und die Zusammenarbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Lehrerteam.

Michael Schönbächler

Ich bin in Siebnen SZ aufgewachsen und begann früh mit dem Posaunenspiel. Nach dem Primarlehrerdiplom erfolgte 2003 der Einstieg in die professionelle Musikszene. Nach dem Lehrdiplom (Ludwig Wicki & Markus Wüest, Luzern) absolvierte ich ebenfalls in Luzern weitere Studien mit den Abschlüssen Orchester- und Konzertreife-diplom. Mein Orchesterpraktikum machte ich beim Luzerner Sinfonieorchester. Ich befasste mich während dem Studium intensiv mit der Altposaune, Barockposaune, der Bassposaune als auch mit Orchesterstudien und Jazz.

Weiter genoss ich unter anderem Unterricht und Meisterkurse bei Eric Crees (GB), Enrique Crespo (Uruguay, German Brass), Jörgen van Rijen (NL) und Rex Martin (USA).

Als freischaffender Posaunist bin ich unter anderem Zuzüger und Mitglied in verschiedenen Orchestern: Kammerorchester Basel, Symphonisches Orchester Zürich, Camerata Musica Luzern, Sinfonieorchester Ausser-schwyz, Swiss Army Big Band. Kammermusik pflege ich zurzeit mit dem PIUbrasso Quintet und friday mornin' brass. Seit 1994 spiele ich im Blasorchester Siebnen und seit einigen Jahren auch in der Feldmusik Sarnen.

Meine Dirigentenausbildung erhielt ich bei Tony Kurmann. Seit 2003 leite ich die Jugendmusik Siebnen. Seit Sommer 2008 bin ich zudem Dirigent der Feldmusik Küssnacht am Rigi. Neben Lehrpensen an den Musikschulen Wolhusen (LU), Wollerau (SZ) und Engelberg (OW) freue ich mich im neuen Schuljahr nun auch auf die neuen Posaunenschüler in Dallenwil.



Catrigna Gasser

Ich bin in Lungern mit drei Brüdern aufgewachsen. Nach der Sekundarschule habe ich das Kurzzeitgymnasium in Baldegg besucht.

Vor der PHZ habe ich ein Zwischenjahr eingelegt, in welchem ich während 6 Monaten in der bio-familia in Sachseln gearbeitet habe, bevor ich dann in Kanada das Advanced-English-Diplom absolvierte und anschliessend bis nach Argentinien reiste.

In meiner Freizeit schwimme ich gerne und im Winter bin ich oft in der Frutt auf dem Snowboard anzutreffen. Andere Kulturen und Sprachen locken mich immer wieder in fremde Länder.

Im Sommer trete ich in mein Berufsleben ein und übernehme die 1. Klasse in Dallenwil. Meine Motivation, das Gelernte in der Praxis umzusetzen, ist sehr gross. Ich bin bereit eine Klasse zu übernehmen und mit viel Engagement, Freude, Neugier und Offenheit den Einstieg ins Berufsleben zu wagen.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Lehrerteam und ganz besonders mit meinen Erstklässlern.



Umsteigen ... auf ein kleineres Boot

... dies habe ich entschieden, als ich vor einiger Zeit via TG-Stellenangebot die Schule Dallenwil kennen lernte.

Mein Name ist Yvonne Gilomen, ich bin Lehrerin für textiles Gestalten und Hauswirtschaft und schloss meine Ausbildung 1984 in Ingenbohl ab. In Sachseln, wo ich seit 25 Jahren wohne, begann für mich eine lange Unterrichtstätigkeit. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sowie die Zusammenarbeit im LehrerInnen-Team von Sachseln hatten mir über all die Jahre hindurch Freude bereitet und mich bereichert. Nach 18 Jahren Unterrichtstätigkeit legte ich 2002 eine Auszeit ein, um mich beruflich neu zu orientieren. So führte mich mein Weg zu einer ganz neuen und spannenden Herausforderung. Während 7 Jahren arbeitete ich im agogischen Bereich mit erwerbslosen Frauen und Männern bei Caritas Luzern. Im Sommer 2003 trat ich diese neugeschaffene Stelle an und baute das Kreativ-Atelier auf. Als Betriebsleiterin dieses Ateliers führte und begleitete ich Teilnehmende im

Beschäftigungs-Programm und alternierend Jugendliche im Jobtraining.

Ich entwickelte laufend Produkte mit verschiedenen Materialien und Verarbeitungs-Techniken, die wir als Geschenkartikel im betriebseigenen Laden sowie an diverse Kunden verkauften. Insbesondere in der Herstellung von Filz habe ich mir autodidaktisch und mit ergänzenden Kursen einiges Know-how erarbeitet und ein reichhaltiges Angebot an „Filzigem aller Art“ entwickelt.

Ich schätzte das gestalterische und musische Arbeiten mit Erwachsenen und konnte meine langjährige Berufserfahrung als Lehrerin für textiles Gestalten optimal in diesen Wirkungskreis einbringen. Meine Teilnehmenden im Arbeitsprozess anzuleiten, zu unterstützen und an ihren persönlichen Erfolgserlebnissen stärken zu können, dies erfüllte mich in meiner täglichen Arbeit mit Zufriedenheit.

Und doch habe ich mir die Option immer offen gehalten, irgendwann wieder als TG-Lehrerin in den Schuldienst zurückzukehren.



Ich freue mich, vom grossen Caritas-Schiff nun auf ein kleineres Boot umzusteigen und ab Mitte August an der Schule Dallenwil wieder mit Kindern zu arbeiten.

Vorerst wird aber mein persönliches Schiff vom idyllischen Sarnersee her kommend in Beckenried am Vierwaldstättersee anlegen, wo ich mit meinen beiden Katzen in eine neue Wohnung einziehen darf.

Bäckereibesuch der 2. Klasse

Mmmh, so fein! Zopf, Vollkornbrot, Gipfeli – wir können aus einem riesigen Angebot auswählen. Tagtäglich kaufen wir frisches Brot, aber wie und wo wird es eigentlich hergestellt?

Nachdem wir im Schulzimmer vieles vom Pflügen des Feldes bis zur Herstellung eines Brotes gelernt hatten, besuchten wir als Abschluss des Themas „Vom Korn zum Brot“ die Bäckerei Mathis in Wolfenschiessen.

Gespannt und neugierig fuhren wir nach Wolfenschiessen. Kaum angekommen, durften wir mit Hilfe von Herrn Mathis und seinen Mitarbeiterinnen einen kleinen Zopf herstellen. Während dem Aufgehen des Teiges zeigte und erklärte uns Herr Mathis die Backstube und die Maschinen, die ihnen die tägliche Arbeit erleichtern. Danach wurden unsere Zöpfchen in den Backofen geschoben und Herr Mathis beantwortete unsere Fragen. Hier einige seiner Antworten:

Welches ist ihr Lieblingsbrot?

Da muss ich nicht lange überlegen, das ist das Ruchbrot. Ich höre oft, dass Männer eher das Ruchbrot, Frauen eher Vollkornbrote bevorzugen.

Wie lange sind Sie schon Bäcker?

25 Jahre, also ein ganzes Vierteljahrhundert.

Wann schlafen Sie?

Nach dem Mittag, und abends gehe ich früher ins Bett als die meisten anderen Leute.

Brauchen Sie frische Hefe oder Trockenhefe?

Frische Hefe ist heute überall üblich.

Währenddessen duftete es immer feiner und schon bald waren unsere Zöpfchen gebacken. Die meisten sind noch vor dem Mittagessen in den Bäuchen der 2. Klässler verschwunden – Mmmh!

Wir danken der Bäckerei Mathis für den interessanten Einblick in ihre Backstube.



Gruppe Löwe und ...

Die Backstube ist unterirdisch. Es schmeckt fein, aber es ist sehr heiss. Ich hasste die Hitze. Joel

Ich möchte nicht Bäcker werden, weil ich sonst so früh aufstehen muss. Nils

Ich möchte Bäcker werden, dann kann ich am Nachmittag schlafen. Gian-Luca

Es hat ganz viele Maschinen in der Backstube und sie sind riesig gross. Es hat sogar eine Auswallmaschine. Gina

Am tollsten fand ich, dass wir einen Zopf backen durften. Er war sooo fein. Ivan

Die Maschinen waren so cool. Am besten hat mir die Wegglmaschine gefallen. Da geht ja fast alles automatisch. Ruth

Es war sehr heiss in der Backstube, zum Glück hatte ich ein T-Shirt an. Janik



... Gruppe Elefant in der Backstube der Bäckerei Mathis in Wolfenschiessen

Kubb

Was ist Kubb?

Kubb ist ein Geschicklichkeitsspiel. Es symbolisiert eine Schlacht, in der zwei verfeindete Gruppen für ihren König kämpfen. In der heutigen Form wird es seit ca. 1990 gespielt und ist vor allem in Schweden und Norwegen beliebt, aber auch in Deutschland und der Schweiz nicht mehr selten. Auf der schwedischen Insel Gotland werden seit 1995 jährlich die offiziellen Kubb-Weltmeisterschaften ausgetragen.



Kubb-Könige

Was braucht es dazu?

Für das Spiel benötigt es einen König und 10 Kubbs (Klotz = Kubb) aus Holz, 6 Wurfhölzer und 4 Eckpflocke, um das Spielfeld zu markieren. Die Spielfeldgrösse beträgt 5 mal 8 Meter, kann aber je nach Fähigkeiten der Spieler frei gewählt werden. Man kann Kubb auf allen möglichen Untergründen wie Rasen, Sand oder Schnee spielen.

Spielidee

Es treten zwei Mannschaften gegeneinander an. Ein Team besteht aus mindestens einer bis maximal sechs Personen. Die Spieler versuchen jeweils die Kubbs der Gegenpartei mit Wurfhölzern umzuwerfen. Der König, der in der Mitte des Spielfelds steht, darf erst zuletzt getroffen werden. Wer zuerst alle Kubbs der Gegenpartei und den



Kubbs und Eckpflocke

König getroffen hat, gewinnt das Spiel. Eine genaue Spielanleitung ist im Internet unter www.kubb-spiel.ch zu finden.

Aussagen von Schüler/innen der 4. Klasse

Dominik Wallimann

Ich finde es ein tolles Spiel und es geht eigentlich ganz einfach: Man muss mindestens 6 Wurfhölzer, fünf dickere und kürzere Hölzer und einen König haben. Das Feld kann man selber abmessen, also das heisst es können 6, 8, oder 10 Schritte abgemessen werden.

Julia Durrer

Ich finde das Spiel sehr toll und dass wir es selber im Werken machen können. Zuhause spiele ich sehr viel mit meiner Familie.

Ana Paula Kälin

Ich finde das Kubbspiel lustig, vor allem wenn viele mitmachen. Es ist nicht schwierig zum Bauen. Es ist gut, dass wir es im Werken machen.

Hannes Odermatt

Mir gefällt das Spiel sehr, weil es sehr spannend ist. Es macht Spass das Spiel selber herzustellen.

Lukas Durrer

Ich finde es gut, dass wir es im Werken selber machen. Das Spiel ist eigentlich sehr lustig.

Laurin Berther

Ich finde das Kubbspiel lustig, vor allem der Königsschuss!

Livia Christen

Ich finde es toll, dass wir das Kubbspiel machen. Es ist etwas, das man im ganzen Leben brauchen kann. Ich finde es sehr lustig.

Benjamin Ott

Das Kubbspiel ist unterhaltsam. Es dauert etwa 10-30 Minuten. Man kann es zu zweit oder auch mit bis zu 12 Personen spielen. Das Spiel finde ich sehr gut.

Sonja Niederberger

Ich finde das Kubbspiel sehr cool. An diesem Freitag, da wir das Spiel gelernt haben, hat es uns Herr Berther sehr gut erklärt. Ich finde es toll, dass wir es im Werken machen.

Ivo Bünter

Ich finde das Kubbspiel sehr lustig. Man kann es gut mit Freunden spielen. Wenn man das Spiel einmal begriffen hat, ist es einfach zu spielen.



Voll konzentriert



Spiel für Gross und Klein

Adieu Primarschule Dallenwil

Gut 25 Kinder wechselten Mitte August von der Primarschule Dallenwil an die ORS in Wolfenschiessen, ans Kollegium oder die Werkschule in Stans. Stellvertretend schreiben zwei von ihnen über ihre Primarschulzeit.

Marlies Niederberger, Mittlist Feld: Ä Blick zrugg und vorwärts

Dalläweyl isch eifach äs schens, chley-ses Dorf. Hiä bin i dahei, hiä kennt me anänand. Dalläweyl isch für mich ä Traim!

Wenn ich so zrugg luege uf diä sächs Primarschuäljahr, chennt ich stunde-läng verzellä.

Ä güätä Klassägeischt

I gah sehr gärn i d'Schuäl, wiu i weiss, dass miär äs grosses Glück hend, as miär ebbis chend lehrä. Anderi Chind i anderne Länder derfid oder chenid nid i d' Schuäl gah. Das isch truurig, wiu Bildig doch ebbis sehr Wichtigs isch. Meyni Kolleginne u Kollege i dr Schuäl bedeytid miär sehr viu. Miär schaffid, redid, lachid, spielid u mache ai Seich

zäme. U öppedie grännid mier o midenand wenn ebbis Truurigs pas-siert isch.

Aber ai d'Lehrer u d'Lehrerinne si guet. Zwischädurä mechits ai ä chley Spass. U miär lachid de, as miär fascht kei Luft me uberchemid.

Meyni Klass isch für mich die Bescht! Mier hend ä megaguetä Klassägeischt u wenn ebber vo eys brieded oder truur-ig isch, de mechid miär ihns wieder happy.

Gottä, Getti, Muisig, Sport und Chauber

As Sächstklässler simmer ai Gottä und Getti wordä. Miär hend miässä uf d'Chindergärtler uifpassä, midänä schpilä und wenss Problem gid, häufä das Problem z'lösä. Ich bi sälber Gotti vo de Sarina, de Miriam und em Salomon gsi. Das isch es sehr schööns Ämtli gsi u hed Beziehig zwische Gross u Chli gförderet.

Musikalisch sind miär z'Dalläwil ai top. Vo de drittä Klass a cha mä es Musiginschtrumänt spiele lehre. Sälber spiele-n-i Schweizerörgeli. Einisch i dr Wuche gahn i bim Herr Fries i d'Stund. I spiele itze scho drey Jahr u äs macht miär riesig Fröid wiu es tönt eifach nach ebbis.

Am Sporttag miemer springä, gumpä u Bäueli riärä. Jede git seys Bescht. Aber s'Luschtigschtä isch immer no nachm Sporttag diä obligati Wasserschlacht bim Eilä-Brunnä. De hed niemer me äs trochnigs Fädili a sich. Dr Brunnä wird grad as Bassäng bruicht. Da hend miär dä Plaisch.

Drheimä gahds immer grad a d' Huis-uifgabä. Wenn i de fertig bi, gani immer i Gadä zu de Chauber u zu de Chüene. I liebe mini Tier uber alles und merke, dass sie mi ai gärn hend.

Eigentlich ha-n-i gar keis uschööns Erläbnis gha, jedä Tag isch ebbis ganz Bsundrigs gsi. Und erscht s'Klassälager z'Neueburg. Dank iisem guete Lehrer,



Ai s'Leni hed Freid a dr Marlies ihrär Muisig

em Herr Moser, isch das ä Super-Wuchä gsi.

I hoffä, dass die andere Chind ihri Schuälzyt ai so chend gniesse wiä-n-i. Für mi isch itze ä scheeni Zyt z'Änd gange u mideme lachende u ai trä-nende Aig hani Abschid gnu vo dr Primarschuäl z'Dalläweyl. Und scho hani d'ORS z'Woufäschiessä aagfangä und freyä mich uf alles was da nu chunnd.

Ken Holtey, Ürtistrasse: Heimat

Aufgewachsen bin ich in der Ürtistrasse zuunterst in Dallenwil. Mein Schulweg den Berg hinauf, das sag ich ganz ehrlich, begeisterte mich bis Ende 6. Klasse noch nicht. Oft habe ich mir gewünscht, die Schule wäre unten im Stettli. Aber ich weiss, dass die eingefleischten Dallenwiler das anders sehen ... Sorry, wir sind zugezogen. Aber dank Angela und Elif, mit denen ich mich immer morgens um zwanzig nach sieben traf, verkürzte sich der Schulweg enorm. Auch mit anderen Kindern, die ich im Laufe der Jahre kennen lernen durfte, war es meistens schön und lustig auf dem Schulweg.

Klein aber fein

Die Schulzeit in Dallenwil fand ich sehr schön. Da unsere Schule relativ klein und übersichtlich ist, kennen sich die Kinder und Lehrer und das gibt ein Gefühl der Sicherheit. Ich fühlte mich wohl. Ich finde auch, dass Dallenwil gute und nette Lehrer und ein liebes Hausmeisterehepaar hat.

Schön fand ich auch, dass nebst der Schule auch immer wieder tolle Aktivitäten organisiert wurden z. B. Chlaus-trycheln, Schultheater, Chinderfasnacht, Skifahren (Skirennen leider obligatorisch). Auch der Auftritt mit dem Musikverein im letzten Frühling hat mir sehr gut gefallen.

Die Pausen waren meistens Spitze und ich werde meine Freunde und alle die gut zu mir waren, vermissen.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich

in Kindergarten und Schule viel gelernt und mich wohl gefühlt habe. Perfekt wäre es gewesen, wenn Dominik Stocker, Remo Keiser und Corina Fürsinger auch in meiner Klasse gewesen wären.

Schön wärs,

wenn Dallenwil eine Oberstufe hätte, da dies aber nicht so ist und ich die Wahl zwischen ORS und Kollegi hatte,

entschied ich mich, direkt nach Stans zu gehen. Da kann ich nämlich den Zug benutzen ...

Seit dem Schulabschluss mit dem Schlussgottesdienst liegen bereits die Sommerferien und ich habe gemerkt, dass es auch in Stans schön ist. Jedenfalls bin ich froh, in einem so schönen Ort wie Dallenwil in der wunderschönen Schweiz leben zu dürfen – meine Heimat!



Ken auf seinem „geliebten“ Schulweg

Dienstjubiläen Klaus Odermatt und Armin Burri

Klaus Odermatt und Armin Burri, beide unterrichten heute auf der Mittelstufe II, dürfen auf eine lange Tätigkeit an unserer Schule zurück blicken. Seit dem 1. April 1970 wirkt Klaus Odermatt in Dallenwil. Armin Burri begleitet seit 30 Jahren Kinder ein Stück auf ihrem „Schulweg“. Wir danken Klaus und Armin für ihren wertvollen und unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Kinder an unserer Schule. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass Lehrpersonen über längere Zeit an einer Schule unterrichten. Umso mehr freuen wir uns, dass die Beiden zusammengezählt während 70 Jahren unserer Schule treu sind.

Sechs Viertklässler führten mit den beiden Jubilaren ein Interview durch. Die Fragen haben die Schülerinnen und Schüler selber erarbeitet.

Interview mit Klaus Odermatt Fragen von Julia, Hannes und Laurin

Was hat sich bei den Kindern verändert?

Die Kinder getrauen sich heute mehr zu. Sie haben kein Problem, vor eine Klasse zu stehen oder sich auf der Bühne vor viel Publikum zu präsentieren. Früher war das viel weniger der Fall.

Leistungsmässig denke ich, dass die Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Rechnen im Vergleich zu früher abgenommen haben. Das liegt daran, dass wir heute viel weniger Zeit für diese Fächer zur Verfügung haben. Der Fächerkatalog und die Lehrpläne bringen mit sich, dass wenig gründlich, dafür viel oberflächlich behandelt wird. Die Kinder haben oft auch noch viele Verpflichtungen neben der Schule. Einige haben den Kopf gar nicht mehr frei fürs Lernen.

Waren die Kinder früher lieber oder frecher als heute?

Den Respekt voreinander, so ist meine persönliche Wahrnehmung, war frü-



*Klaus Odermatt
feiert sein 40jähriges Dienstjubiläum*

her grösser. Heute fehlt es häufig an der Achtung gegenüber Erwachsenen.

Waren die Lehrerinnen, die Lehrer früher strenger?

Das müsst ihr eure Eltern fragen.

Mussten Sie früher auch noch Tatzen geben?

Nein, das musste ich nicht. Auch in meiner eigenen Schulzeit war es eher selten, dass jemand mit Tatzen bestraft wurde.

Wie war Ihre eigene Schulzeit?

Die Klassen waren grösser, wir waren oft über 40 Kinder. Knaben und Mädchen besuchten teilweise getrennte Klassen. Am Samstagvormittag war Schule. Wir hatten kein Klassenlager und in der Primar kein Französisch und Englisch. Französisch gab es erst ab der ersten Sek. und Englisch ab der 3. Sek., wenn ich mich richtig erinnere. Ich kann mich auch noch daran erinnern, dass ich in der 3./4. Klasse einen Lehrer hatte, der mit uns sehr viele Exkursionen im ganzen Kanton machte.

Welche Fächer unterrichten Sie besonders gerne?

Mensch und Umwelt, Deutsch, Mathematik und Ethik & Religion.

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern?

Viele wohnen heute noch in Dallenwil, die kenne ich. Ich habe auch immer wieder Kinder in meiner Klasse, deren Eltern schon bei mir waren. Momentan sind es neun Kinder, deren Väter oder Mütter ich auch schon unterrichtet habe.

Wie erlebten Sie die Klassenlager?

Ein Lager ist immer wieder etwas Spannendes. Es läuft immer etwas und es ist sehr interessant. Die Kinder können etwas Unbekanntes kennen lernen und ich staune immer wieder, wie die Kinder im Klassenlager problemlos eine Woche ohne Fernseher leben können. Es ist jeweils auch eine sehr strenge Zeit. Ich freue mich jeweils wieder besonders darauf, nach dem Lager zu Hause in Ruhe essen zu können.

Wo waren Sie schon in Klassenlagern?

Wir waren schon im Kanton Tessin, in Contra. Im Appenzellischen, in Weissbad, und einige Male in Zürich, in Nefenbach bei Winterthur, das war aber eine andere Form. Wir besuchten während einer Woche eine andere Klasse. Die Kinder wohnten bei Kindern dieser Klasse. Nach drei, vier Wochen kam diese Klasse dann zu uns nach Dallenwil. Während einer Woche zeigten wir ihnen dann den Kanton Nidwalden.

Wie viele Kinder waren in der grössten Klasse, die Sie unterrichteten?

Als ich hier begann, zählte meine erste Klasse 30 Kinder. Es war eine 3./4. Klasse. Meine zweite Klasse hatte 33 Kinder, später waren es dann Einzelklassen. Die grösste hatte 36 Kinder.

Haben Sie noch reine Knaben- oder Mädchenklassen unterrichtet?

Ich unterrichtete immer gemischte Klassen. Als ich aber hier begann, unterrichtete Herr Ehrler auf der 5./6. Klasse die Knaben und Schwester Gonzaga die Mädchenklasse. Seit dem

Wegzug von Sr. Gonzaga wurden alles gemischte Klassen geführt.

Wie viele Klassen gab es damals in Dallenwil, als Sie anfangen?

Es waren 6 Primarklassen. Wobei die Knaben und Mädchen in der 5./6. Klasse getrennt waren. Jetzt sind es neun. Damals gab es neu einen Kindergarten.

Wie viele Lehrerinnen und Lehrer?

Das weiss ich nicht mehr ganz genau. Jede Klasse hatte eine Lehrerin, einen Lehrer. Dazu kam eine Kindergärtnerin, jemand unterrichtete Handarbeit, Religion wurde vom Pfarrer erteilt. SHP gab es damals noch nicht.

Gab es damals schon eine Turnhalle?

Die Turnhalle wurde eingeweiht, als ich in Dallenwil anfang. Auch das Schulhaus (heute Erle) wurde gleichzeitig gebaut. Darum war auch der Kindergarten im neuen Schulhaus.

Ich unterrichtete im heutigen „alten Werkraum“. Vor meiner Zeit war das die Turnhalle. Nach dem ich dort auszog, wurde daraus der Werkraum. Seit dem Bau des neuen Werkraumes wird der Raum als Zeichnungszimmer, Gruppenraum und Zimmer für alles Mögliche genutzt. Später kam ich dann ins Klassenzimmer, das heute Herr Burri benutzt. Nach der Aufhebung der Sekundarschule in Dallenwil wechselte ich in das jetzige Zimmer, das damals von Berther Adi benutzt wurde. Noch früher waren in meinem Zimmer das Handarbeitszimmer und im Nebenraum die Schulküche.

Gingen Sie mit den Kindern auch schon nach Oberdorf zum Schwimmen?

Ja, früher gingen wir mit den älteren Kindern nach Oberdorf. Ich weiss nicht mehr, ob es die Viert-, Fünft- oder auch noch die Sechstklässler waren. Später merkte man dann, dass es besser ist, wenn man mit den kleinen Kindern den Schwimmunterricht besucht.

Interview mit Armin Burri Fragen von Anne, Denise und Andrin

Finden Sie es hier schön?

In Dallenwil gibt es einiges, was ich im Verlaufe der Jahre schätzen gelernt habe. Die naturnahe Umgebung bietet Möglichkeiten, sie auch im Schulunterricht zu nützen. Die Grösse des Lehrerteams ist überschaubar und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams, aber auch mit Schulrat, Eltern und Kindern empfinde ich als sehr angenehm. Ich spüre, dass sich viele Dallenwiler für die Schule interessieren und die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer geschätzt wird.

Warum wurden Sie Lehrer?

Im Volleyballclub und im Turnverein Ebikon trainierte ich schon früh den jüngsten Nachwuchs. Mir gefiel die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Wissen zu vermitteln, Schwächen auszumerken und Stärken zu fördern machte mir Spass. So beschloss ich, mich zum Primarlehrer ausbilden zu lassen.



*Armin Burri
feiert sein 30jähriges Dienstjubiläum*

Was gefällt Ihnen an diesem Beruf?

Der Lehrerberuf ist sehr abwechslungsreich. In Dallenwil werden mir alle zwei Jahre neue Schülerinnen und Schüler zum Unterrichten anvertraut. Jedes Kind ist anders, die Klassenzusammensetzungen verschieden. Es gilt mit verschiedensten Charakteren umzugehen. Ob Schüler ohne Schwierigkeiten oder solche, die mehr Unterstützung benötigen, es ist immer wieder spannend zu sehen, was in diesen zwei Jahren erreicht werden kann.

Was war das Verrückteste, das Sie in diesen Jahren erlebt haben?

Schwierig, aber ich erinnere mich, dass vor Jahren mal ein Kind plötzlich erbrechen musste und Pult und verschiedene Hefte „übergoss“. Ähnlich erging es dem neuen Sportplatz, der bald nach seiner Fertigstellung bei einem Unwetter mit Geröll bedeckt wurde. Und für mich ganz persönlich ist natürlich die neue elektronische Wandtafel eine spannende Herausforderung.

Welche Klassen haben Sie unterrichtet?

Ich unterrichtete während 15 Jahren die 3. und 4. Klasse. Dann wechselte ich vor 15 Jahren auf die 5. und 6. Klasse.

Wie viele Klassen haben Sie insgesamt unterrichtet? Wie viele Schüler?

15 Klassen, ca. 350 Schülerinnen und Schüler.

Welches war Ihre grösste Klasse?

Im ersten Jahr nach meiner Ausbildung, 1979, unterrichtete ich hier in Dallenwil eine 4. Klasse mit 36 Schülern, zu denen auch unser Schulleiter, Herr Berther, gehörte.

Was war damals anders?

Die Klassen waren grösser, die Schulzimmer mit Pulten gefüllt. Es gab keinen Platz für verschiedene Unterrichtsformen wie Gruppenarbeiten oder Werkstattunterricht. Den Einsatz des Computers in der Schule kannte man nicht.

Für den Lehrer blieb früher mehr Zeit, den eigentlichen Schulstoff zu vermitteln. Heute erfordern Reformen und Projekte viele Sitzungen und Absprachen.

Wie viele Schülerinnen und Schüler waren damals in einer Klasse?
25 bis 28 Schüler

Was unterrichten Sie am liebsten? – nicht so gerne?
Oft liegt es nicht am Fach, ob ich etwas gerne oder weniger gerne unterrichte, sondern eher daran, wie sich die Schü-

ler in diesen Lektionen einsetzen. Gerne unterrichte ich aber Mathematik und Sport, während mir Musik etwas weniger liegt.

Waren Sie selber ein guter Schüler?
Lernen hat mir Spass gemacht. Ich war neugierig und interessierte mich für vieles aus der Schule. Der Schulstoff bereitete mir wenig Probleme.

Mussten Sie damals eine Krawatte tragen?
Nein. Das musste ich nie.

Hatten die Kinder früher die gleichen Fächer wie heute?

Früher besuchten die Mädchen nur den Handarbeitsunterricht, die Knaben hatten nur Werken. Während der Primarschule gab es keine Fremdsprachen, also kein Französisch und kein Englisch. Diese Fächer wurden erst später in der Sekundarschule unterrichtet.

Informationen

Regeln zum Umgang mit Handys, MP3- Playern, ...

Während den Unterrichtszeiten und den Pausen wird die Nutzung dieser Geräte durch die Schülerinnen und Schüler nicht toleriert (7.45 Uhr bis 11.15 Uhr und 13.15 Uhr bis 15.45 Uhr). Diese Regel gilt auf dem gesamten Schulareal. Bei Verstössen gegen diese Bestimmung wird das entsprechende Gerät für die restliche Unterrichtszeit abgenommen. Die Schule übernimmt keine Haftung für verlorene, beschädigte oder „verschwundene“ Geräte. Wir empfehlen, solche Geräte erst gar nicht in die Schule mitzunehmen.

Pausenplatz

Leider wird der Pausenplatz unserer Kinder während den Schulzeiten immer wieder als Parkplatz genutzt. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass gemäss Beschilderung von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 16 Uhr ein Parkverbot gilt. Die Schule Dallenwil lehnt jegliche Haf-

tung für Schäden an Fahrzeugen ab. Auf der rechten Seite des Steinibaches stehen genügend Gratisparkplätze zur Verfügung.

Urlaubsgesuche

Im vergangenen Schuljahr sind gehäuft Gesuche um Ferienverlängerungen eingereicht worden. Der Schulrat bewilligt zu Beginn und Abschluss eines Schuljahres, wie auch vor und nach Ferien grundsätzlich keine Urlaubsgesuche. Wir bitten die Eltern, ihre Vorbildfunktion wahr zu nehmen, und sich an diese Regelung zu halten. Im Wiederholungsfall drohen Bussen bis Fr. 5 000.–.

Zahnuntersuch

Einmal pro Schuljahr besuchen alle Kinder der Schule Dallenwil den obligatorischen Zahnuntersuch. Wenn Eltern diesen Untersuch für ihr Kind nicht wünschen, das Kind ist zum Beispiel in einer laufenden zahnärztlichen

Behandlung, muss das entsprechende Formular von den Eltern unterschrieben und der Lehrperson abgegeben werden. Bei Kindern, die keine entsprechende „Verzichtserklärung“ der Erziehungsberechtigten abgeben, wird der Untersuch durchgeführt.

Ärztliche Untersuchung im 1. Schuljahr

Gemäss Volksschulverordnung sind die Eltern verantwortlich für die ärztliche Untersuchung im Verlauf des ersten Schuljahres. Sie bestimmen die Ärztin oder den Arzt und sorgen dafür, dass die Untersuchung bis am 30. April des ersten Schuljahres erfolgt.

Die Eltern erhalten dafür einen Gutschein. Dieser kann für die rund dreissig Minuten dauernde Untersuchung eingelöst werden. Der Untersuch ist für die Eltern kostenlos.

Wir bitten alle Eltern der Erstklässler, mit dem eigenen Haus- oder Kinderarzt einen Termin für den Untersuch abzumachen. Die Unterlagen für den Untersuch, inklusive Gutschein, werden Ende September per Post zugestellt.

Schulfreie Tage / Anlässe

1. November 2010	Montag	Allerheiligen
4./5. November 2010	Donnerstag und Freitag	Schulbesuchstage
30. November 2010	Dienstag	Samichlaistreychlä
8. Dezember 2010	Mittwoch	Maria Empfängnis
ab Anfang Februar 2011	nach Ansage	Wintersporttag
19. März 2011	Samstag	Joseftag
28./29. März 2011	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage
Ende Mai 2011	nach Ansage	Sporttage
2. Juni 2011	Donnerstag	Auffahrt
13. Juni 2011	Montag	Pfingstmontag
Ende Mai/ Juni 2011	nach Ansage	Frühlingskonzerte Musikschule
23. Juni 2011	Donnerstag	Fronleichnam

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2010/2011		2011/2012		2012/2013	
Schulbeginn		Mo	16.08.10	Mo	22.08.11	Mo	20.08.12
Herbstferien	von	Sa	25.09.10	Sa	01.10.11	Sa	29.09.12
	bis und mit	So	10.10.10	So	16.10.11	So	14.10.12
Weihnachtsferien	von	Sa	18.12.10	Sa	24.12.11	Sa	22.12.12
	bis und mit	So	02.01.11	So	08.01.12	So	06.01.13
Fasnachtsferien	von	Sa	26.02.11	Sa	11.02.12	Sa	02.02.13
	bis und mit	So	13.03.11	So	26.02.12	So	17.02.13
Osterferien	von	Fr	22.04.11	Fr	06.04.12	Fr	29.03.13
	bis und mit	So	08.05.11	So	22.04.12	So	14.04.13
Sommerferien	von	Sa	09.07.11	Sa	07.07.12	Sa	06.07.13
	bis und mit	So	21.08.11	So	19.08.12	So	18.08.13

Hinweis: Beachten Sie die Dauer der Weihnachtsferien. Diese wurde durch die Bildungskirektion neu festgelegt. Die Weihnachtsferien dauern ab sofort immer zwei Wochen.

Telefon / Fax / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
	Fax	041 628 16 94	
Musikschule	Tel.	041 628 16 01	
	Fax	041 628 16 94	musikschule@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	sekretariat@schule-dallenwil.ch

Ende der Primarschulzeit Dallenwil

6. Klasse 2009/2010

Fotos: Bruno Eberli



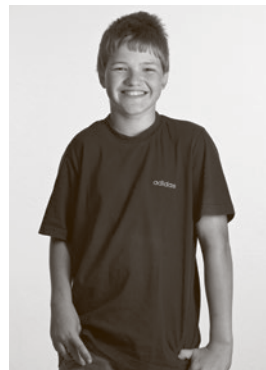
Achermann Romina



Berisha Kristian



Durrer Roman



Gut Marcel



Gut Sonja



Niederberger Marlies



Odermatt Anita



Stauffer Timo



Wallimann Lara



Wallimann Stefanie



Blanc Joel



Bregy Lina



Bründler Silvia



Durrer Monika



Holtey Ken



Krasniqi Kristian



Mathis Felix Sepp



Odermatt Beat



Odermatt Michael



Odermatt Stefan



Odermatt Werni



Waser Marius



Wyss Remo



Zehnder Edda Noa



Zumbühl Esther

Klassenzeitung ORS-Times: Spannend & einzigartig!



Foto: Frank Brüderli

Siegerfoto: Klassen 3A und 3B mit ihrem Junior-Web-Award

Wir waren uns nicht immer einig, die Klassen 3A und 3B. Aber in einem waren wir uns 100% sicher: Unsere Zeitung gewinnt den Junior-Web-Award 2010! Zu Recht, denn wir haben alle sehr hart dafür gearbeitet – in und ausserhalb der Schulzeit.

Die ORS-Times war das Abschlussprojekt der diesjährigen 3. ORS. Ursprünglich war nur die Papierzeitung geplant. Nach den Herbstferien kam Herr Brand mit dem Vorschlag, am Junior-Web-Award teilzunehmen. Wir waren alle sofort von der Idee begeistert, eine erweiterte Onlineversion unserer Zeitung zu produzieren und zu veröffentlichen. Und so begann die Erfolgsgeschichte vor 5 Monaten...

In dieser Zeit lernten wir einiges über das Thema Zeitung und Journalismus kennen, z.B. verschiedene Text- und Schreibarten oder wie man ein Produkt gut vermarktet. Dafür haben wir diverse Zeitungen (BLICK, Tagesanzeiger, NNZ) gelesen, analysiert und waren selbst als Journalisten unterwegs.

Nach der Grundlagenforschung überlegten wir uns, über welche Themen wir berichten wollten und wer welche Arbeiten übernehmen konnte. Zwei Höhepunkte des Zeitungsinhaltes

waren sicher die Diskussionsendung „Schule der Zukunft“ mit unserer Vorsteherin des Schul- und Sportamtes Vreni Völkle und dem Ex-Schulratspräsidenten Hugo Ettlín oder der Castingshow ZSDSS (Zägli sucht den Superstar), welche Elena Christen gewann. Gleichzeitig waren wir auch fleissig auf der Suche nach Sponsoren für die Inse-
rate, um den Druck bei der Druckerei Odermatt zu finanzieren. Während drei Monaten schrieben, recherchierten, verbesserten, fotografierten,



v.l. Andrea Amstutz wird von Eva Nidecker interviewt

filmten und interviewten wir, was das Zeug hielt. Während der Projektwoche im März haben dann Heidi Odermatt, Andrea Amstutz, Andrea Odermatt und Philipp Strässle zusammen mit Herrn Brand alle Beiträge hochgeladen und die Site gestaltet.

Mit all den einzigartigen Bildern, Tonaufnahmen, Videos und Texten ist die ORS-Times und ihre Onlineversion eine tolle Erinnerung für uns, weil die gesamte Schulzeit an der Orientierungsschule darin verpackt ist. Für Verwandte, Freunde oder einfach Neugierige liefert die Seite einen interessanten Einblick in unsere ORS Wolfenschies-
sen.

Mit der Teilnahme am Junior-Web-Award haben wir uns hohe Ziele gesteckt, welche aber mit Ehrgeiz zu erreichen waren. Und mit der Zeit wuchs dieser: Wir liessen T-Shirts mit unserem Logo drucken und pünktlich zur Aufschaltung der Seite am 1. April gab es einen riesigen Paukenschlag, an welchem wir Flyers verteilten, mit „Treichlä“ und Ziegen aufmarschierten und mit dem Megafon die Aufschaltung unserer Website kundtaten. Dadurch verkaufte sich die Zeitung wie warme Semmel. Sogar das Nidwaldner

Staatsarchiv und die Nidwaldner Kantonsbibliothek wollten eine fürs Archiv haben!

Ab dem 1. April fing das Bängen an: Für 2 Wochen haben wir, Freunde, Verwandte, Lehrer, Schüler und Fans jeden Tag fleissig und ausdauernd, im 5 Minutentakt, „Sterne“ geschickt. Diese zwei Wochen waren wahrscheinlich die nervenaufreibendsten Wochen der gesamten ORS-Zeit.

Anfang Juni teilte Herr Brand uns mit, dass wir unter den besten fünf und somit für die Preisverleihung im Zürcher Hauptbahnhof eingeladen seien. In Zürich angekommen, bekamen wir einen VIP-Pass, mit dem wir in das abgesperrte, von Securitas bewachte Areal, in welchem die Preisverleihung stattfand, konnten. Wir bekamen ein Znüni und dann ging es ab in die „Bubble“. Eva Nidecker, Moderatorin des SF, moderierte die Preisverleihung.

Die Hitze in dieser „Blater“ war erdrückend, was uns allerdings die Freude am Gewinn des Usability-Preises und somit einer Digicam auf keinen Fall verdarb – im Gegenteil. Als wir dann auch den Publikumspreis (eine Führung durch die Studios des SF) gewan-

nen, waren wir nicht mehr zu halten. Nach und nach wurde allen bewusst, wie nahe wir dem Gesamtsieg waren. Die Spannung blieb bis zum Schluss, bis es hiess: „Gewinner der Kategorie Sek.1 ist ...Klassenzeitung ORS-Times“!!! Der Hauptpreis, ein Windows 7 Ultimate, war unser.

Danach konnten wir an einem richtigen Schlemmerbuffet mit Pommes, Chickenugets, Kartoffelpüree, Donuts, Eis etc. essen bis zum Umfallen. In dieser Zeit führten wir Interviews, liessen uns fotografieren und feiern. Nachdem wir die Preise aufgeteilt hatten, fuhren wir müde und überglücklich nach Hause.

In den nächsten Tagen waren wir in allen möglichen Zeitungen selber das Thema: 20 Minuten, NNZ, ONZ, und sogar die Neue Zürcher Zeitung schrieben über uns! Heute können wir voller Stolz auf unsere Arbeit zurückblicken und wir wissen alle: Es hat sich gelohnt!

Sabrina Achermann & Larissa Meichtry, 3A, Juni 2010



Bericht in der Zeitung «20 Minuten»



Ramon Zibung mit unseren Preisen

... Die Homepage „Klassenzeitung“ beeindruckt durch ihre professionelle Aufmachung. Hier wurde recherchiert, redigiert und multimedial gestaltet. Ihr Podcast zur Schule der Zukunft ist sehr gut gelungen. Sie haben mit Ihrer Leistung bewiesen, dass es sie schon fast gibt, diese Schule der Zukunft. Ganz besonders interessant fand ich die Porträts sämtlicher Schülerinnen und Schüler ...

*aus Laudatio zum Publikumspreis,
von Dr. Hanna Muralt Müller
(Schweizerische Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote)*

ORS Times (www.ors-times.juniorwebaward.ch)

Nicht irgendeine Zeitung, sondern ORS TIMES. Ein hervorragendes und cross-medial aufbereitetes Projekt mit einer Fülle an interessanten, witzigen und breit gefächerten Themen. Die Website reflektiert Kreation, Motivation und die Lust neue Ufer anzulaufen ohne Tabus und auf eine sehr persönliche Art. Das Siegerprojekt: enough said!

*SWITCH Junior Web Award 2010 Laudatio, Christoph Enderli, Jury-Vorsitzender
Altersgruppe 2, Sek 1*

Schulküche

Unsere Schulküche ist in die Jahre gekommen und beginnt zu „kränkeln“.

Die bald 40jährigen Geräte sind zum Teil nicht mehr reparierbar und müssten mit grossem Kostenaufwand saniert werden. Dieser Umstand hat den Schulrat dazu bewegt eine mögliche Sanierung im 2011 ins Auge zu fassen. Dazu informierte der zu diesem Zeitpunkt verantwortliche Liegenschaftsverwalter Andi Bründler an der Frühjahrsgemeindeversammlung.

Die Schulküche wird heute für den obligatorischen Kochunterricht der 2.

ORS Wolfenschiessen–Dallenwil täglich genutzt. Dass die Schulküche auch für ausserschulische Zwecke genutzt wird, zeigt das Bild anlässlich eines Männerkochkurses mit der damaligen Lehrschwester Adrienne Hug, Fredy Ehrler und Franz Käslin beim Spätzli braten.

Eine Arbeitsgruppe (siehe Kasten) wird bis Oktober 2010 ein Umbau-Grobkonzept ausarbeiten.

Über das Projekt und den nötigen Kredit können Sie dann an der Herbstgemeindeversammlung abstimmen.

Arbeitsgruppe

Guido Infanger,
Schulrat Liegenschaftsverwalter

Chantal Bläsi,
Schulrätin Finanzen

Beatrice Inderkum,
Lehrperson Hauswirtschaft

Sepp Schwarz,
Abwart

Andi Bründler



Auch Erwachsene haben nie ausgelernt

Bene merenti – Ehre wem Ehre gebührt



Wenn jemand 50 Jahre in einem Kirchenchor mitsingt, kann auch der Papst diese Stimme nicht überhören. Die Bene merenti-Medaille ist die päpstliche Anerkennung für soviel Wohlklang.

Trudi Bischoff singt seit Ende 2001 im Dallenwiler Kirchenchor, der sich seit kurzem mit Wolfenschiessen zusammengetan hat. Ihre Sängerkarriere hat aber weit vorher angefangen. In Untereggen bei St. Gallen ist sie als 15-jähriges Mädchen in den Kirchenchor eingetreten. Natürlich zum Singen, wie sie sagt, aber nicht nur. Es sei damals die einzige Möglichkeit gewesen, während der Woche in den Ausgang gehen zu können und so hätte sie mit ein paar andern Mädchen diese Gelegenheit gepackt. Gut vierzig Jahre blieb sie dem Chor treu.

Gesungen wurde an drei Sonntagen pro Monat, zweimal eine vierstimmige lateinische Messe, das dritte Mal Choral. Sie begann als Sopran, diese führende Stimme sei ihr gut gelegen. Dazu wirkte sie im Vereinsvorstand während je zehn Jahren als Aktuarin und als Kassierin mit.



Ein freudiger Augenblick: Kirchmeister René Wallimann übergibt die Medaille

Nach dem Tod ihres Mannes war sie noch kein Jahr in Dallenwil wohnhaft, als sie sich zum Mitsingen dem Alt anschloss. „Wenn man neu in einem Dorf lebt, ist das eine gute Möglichkeit, am Gemeindeleben teilzunehmen“, findet Trudi Bischoff und bereut den Schritt keine Sekunde. Der Bene merenti-Orden hat für sie eine besondere Bedeutung, denn dank ihrem Sohn und ihrem Schwiegersohn – beides ehemalige Schweizer Gardisten

– ist sie mit den vatikanischen Gepflogenheiten vertraut und weiss um den Wert dieser Ehrung.

Die Übergabe fand Ende Juni anlässlich eines feierlichen Sonntagsgottesdienstes, selbstverständlich umrahmt vom Kirchenchor, statt. Gemeindeleiterin Ursi Uhl würdigte die Verdienste von Trudi Bischoff und Kirchmeister René Wallimann übergab die Auszeichnung.

Wechsel im Kirchenrat

Anlässlich der Frühjahresgemeindeversammlung Ende Mai hat es Änderungen im Kirchenrat gegeben. Nach 16 Jahren ist Klaus Odermatt zurückgetreten.

Neu und einstimmig wurde Roger Odermatt-Gabriel in den Kirchenrat gewählt. Als langjähriges Pfarreiratsmitglied ist er mit den kirchlichen Gegebenheiten bestens vertraut und als Maurer-Polier bringt er auch viel Fachwissen für das Ressort Liegenschaften mit.

Als neuen Kirchmeier wählte die Gemeindeversammlung René Wallimann-Wespi, seit vier Jahren im Rat, zuerst als Aktuar, später als Liegenschaftsverwalter.

Erika Niederberger-Christen ersetzt Sigrid Herceg-von Holzen in der Finanzkommission. In der Landeskirche wird Dallenwil in den nächsten vier Jahren von René Wallimann und Klaus Odermatt vertreten.

Ein herzliches Dankeschön

16 Jahre im Kirchenrat, davon 12 Jahre als Kirchmeier. Klaus Odermatt wurde an der Gemeindeversammlung mit einem lang anhaltendem Dankes-Applaus verabschiedet. Er hat in dieser Zeit viele Sitzungen speditiv und sachbezogen geleitet, zahlreiche Anlässe mitorganisiert. In besonderer Erinnerung bleiben die Anlässe zum 300-Jahr-Jubiläum der Dallenwiler Kirche 1999 und seine aktive Rolle bei der Schaffung des Seelsorgeraumes Engelbergertal.



Der aktuelle Kirchenrat: v.l. Josy Joller, Roger Odermatt, Ursi Uhl, René Wallimann, Marie-Theres Niederberger

Ein paar Gedanken zum Abschluss

Ich musste schmunzeln, als an der letzten Kirchgemeinde Hermann Odermatt von der Käserei Oberau als Stimmzähler vorgeschlagen wurde. Er war es nämlich, der mich vor 16 Jahren für den Kirchenrat angefragt hatte. Die damalige Zusage habe ich nicht bereut. Es waren interessante und lehrreiche Jahre.

Ich bin dankbar für all die Erfahrungen, die ich machen durfte. Dankbar fürs Vertrauen der Pfarreiangehörigen und dankbar für alle Menschen, die durch ihr Mittun die Kirche erfahrbar und damit wertvoll machen.

Dankbar bin ich auch für alle Menschen, die die Kirche - sei es zu Recht, sei es zu Unrecht - kritisieren. Sie tragen damit mindestens dazu bei, dass die kirchlichen Tätigkeiten immer wieder hinterfragt werden.

Und ganz besonders froh bin ich, wenn Jesu Botschaft in vielen Menschen weiterlebt und danke darum speziell all den Eltern, die diesen Glauben ihren Kindern weitergeben.

Klaus Odermatt



Das Amt des Kirchmeiers wechselt von Klaus Odermatt zu René Wallimann

Der neue Kirchmeier hat das Wort

1997 konnten Edith und ich das Haus „Heim und Leben“ an der Städtlistrasse 21 erwerben. Durch unsere beiden Kinder Stefanie und Dominik fanden wir rasch Kontakt zu anderen Familien und mit dem Schuleintritt der Kinder wuchs unser Bekanntenkreis in Dallenwil. Vor vier Jahren wurde ich als Nachfolger von Klara Niederberger für den Kirchenrat angefragt.

Schon damals war mir klar, dass wir mit Dallenwil eine Gemeinde gefunden haben, die für unsere Familie, das Heranwachsen unserer Kinder und auch für meine berufliche Tätigkeit ideal ist. In Dallenwil kennt man sich. Hier fühlen wir uns zu Hause. Mit meiner Tätigkeit im Kirchenrat will ich dafür dem Dorf etwas zurückgeben.

Viele neue Bekanntschaften mit interessanten Gesprächen, Einladungen zu speziellen Anlässen und sehr konstruktive Kirchenratssitzungen konnte ich in den letzten vier Jahren erleben. Mit dem Amt als Kirchmeier werden da sicher noch viele folgen. Ich freue mich darauf und nehme diese Herausforderung gerne an.

René Wallimann

Karin Briker – Neu auf dem Pfarreisekretariat

Die Pfarreisekretärin ist die rechte Hand der Pfarreileiterin. Seit letztem Juni erledigt Karin Briker-Amstad diese Aufgabe. Die Mutter zweier Kinder lebt seit 2000 in Dallenwil und ist am Montag- und Mittwochmorgen im Sekretariat tätig.

Sie führt die Pfarreiagenda und die Adressverwaltung der Pfarrei. Alle zwei Wochen besorgt sie die Endredaktion des Pfarreiblattes. Weiter gehören zu ihrem Pensum die Führung der Pfarreibücher, die Verwaltung der Mess-Stipendien und die Pfarramtsbuchhaltung. Und dazu jede Menge administrativen Kleinkram, wie er auf jedem Sekretariat anfällt.



Firmweg 18+ in Dallenwil

1994 fällte das Dekanat den Entscheid, das Firmalter anzuheben, 2000 empfangen in Nidwalden erstmals die 18-Jährigen das Sakrament der Firmung. Ob sich die Jugendlichen zwei Jahre nach Ende der Volksschulzeit, mitten in der Berufslehre, noch firmen lassen? Diese Frage stellten sich anfänglich viele, vor allem Eltern. Die grosse Beteiligung der Jugendlichen gibt die Antwort. In Dallenwil machen Jahr für Jahr um die 90 und mehr Prozent der Jugendlichen mit. Silvia Brändle von der Katholischen Arbeitsstelle Nidwalden KAN nennt drei Gründe für den Erfolg:

Auch der Glaube wird erwachsen. War die Taufe ein Entscheid der Eltern, ist

die Firmung ein Entscheid der Jugendlichen. Aus Kindern sind Erwachsene geworden, auch ihr Glaube wird erwachsen. Sie sind nicht nur Christen, weil ihre Eltern sie taufen liessen, sondern weil sie es wollen, weil ihnen Gott etwas bedeutet. Die Pfarrei ist ein guter Ort den Glauben gemeinsam zu leben und zu feiern.

In der Firmung sagt Gott Ja zum Menschen und die Jugendlichen entgegen diesen Ruf, indem sie Christenmenschen sein wollen und sich vornehmen, ihre Verantwortung als Christen wahrzunehmen. Dort wo sie leben und sind. Taufe und Firmung sind wie eine Medaille mit zwei Seiten. In der Taufe wird mehr die Gabe Gottes betont, bei der Firmung ist es mehr die Seite der

Aufgabe. Der Firmweg mit Glaubenskurs und Praktikum hilft den Jugendlichen, ihren Weg in der Welt zu finden.

In den persönlichen Firmgesprächen, so erzählt Gemeindeleiterin Ursi Uhl, würden die Jugendlichen immer wieder betonen, dass sie gefirmt werden möchten. Sie möchten weiterführen, was damals die Eltern mit Taufe und Erstkommunion angefangen haben. Es wird auch in Zukunft darum gehen, den jungen Menschen eine positive Lebens- und Glaubenserfahrung zu vermitteln, damit sie Gott auf die Spur kommen und auch einen Zugang zur Glaubensgemeinschaft unserer Pfarrei finden können.



Firmlinge 2001

Reihe 1 von links: Ivo Niederberger, Allmendstrasse, Dominik Joller, Fiorella Birrer, Evelyn Niederberger, Daniela Niederberger, Brandbodenstrasse, Bruno Achermann

Reihe 2: Marcel Niederberger, Daniela Niederberger, Unterhaus, Ivo Niederberger, Erlenbannstrasse, Tamara Amstad, Monika Lussi, Aferdita Berisha, Marek Stejskal (Firmbegleiter)

Reihe 3: Jörg Niederberger, Pfarrer Toni Wenger, Pfarrer Josef Suter (Firmspender), Daniel Mathis



Firmlinge 2002

Reihe 1: Tamara von Büren, Oberrickenbach, Yasmin Kerber, Anita Durrer, Martina Rölli, Oberrickenbach, Heidi Zumbühl, Erika Odermatt

Reihe 2: Andreas Waser, Oberdorf, Ueli Durrer, Barbara Berlinger, Stefan Durrer, Jost Kayser

Reihe 3: Kobi Niederberger, Irene Kayser, Thomas Bürgi, Albin Berisha, Andrea D'Ariano, Patrick Zumbühl

Reihe 4: Pfarrer Toni Wenger, Abt Berchtold Müller, Kaplan Eduard Achermann



Firmlinge 2003

Reihe 1: Anita Berisha, Leonora Gojani, Julia Zumbühl, Oberrickenbach, Ramona Birrer, Susanne Niederberger, Miriam Burri, Buochs, Heidi Durrer

Reihe 2: Peter Röllin, Oberrickenbach, Daniel Niederberger, Claudia Niederberger, Kathrin Kayser, Kevin Odermatt, Jean-Pierre Wirth, Oberrickenbach

Reihe 3: Fabienne Zumbühl, Martin Niederberger, Sandra Niederberger, Marco Christen, Christian Ettlin, Heidi Murer, Beckenried

Reihe 4: Marco Niederberger, Matthias Birrer, Bruno Niederberger, Urs Niederberger

Reihe 5: Berta Christen (Firmbegleiterin), Weihbischof Paul Vollmar, Pfarrer Toni Wenger, Maria Birrer (Firmbegleiterin)



Firmlinge 2004

*Reihe 1: Cedric Odermatt, Andrea Röllin, Oberrickenbach, Martina Britschgi, Maria Odermatt, Kilian Weibel
Reihe 2: Leonard Gojani, Jacqueline De Marchi, Generalvikar Martin Kopp, Bianca Tresch, Werner Niederberger, Armin Niederberger
Reihe 3: Isabelle Niederberger, Julia Amstutz, Antonia Regli, Esther Christen, Oberrickenbach, Fabienne Küng, Thomas Hürlimann, Kai Niederberger
Reihe 4: Claudia Niederberger, Sandra Niederberger, Nadia Regli, Mitchell Niederberger, Pfarrer Toni Wenger, Christian Oertig, Christian Berlinger*



Firmlinge 2005

*Reihe 1: Simon Birrer, Heidi Niederberger, Maja Mathis, Samuel Christen, Kevin Tresch, Agron Krasniqi
Reihe 2: Mirco Herceg, René Odermatt, Nadia Waser, Stans, Martina Kreienbühl, Pius Niederberger, Yvonne Niederberger
Reihe 3: Marcel Odermatt, Erich Niederberger, Raphael Mathis, Michael von Büren, Oberrickenbach, Adrian Niederberger
Reihe 4: Pfarrer Toni Wenger, Maria Birrer (Firmbegleiterin), Pfarrer Josef Suter (Firmspender)*



Firmlinge 2006

Reihe 1: Tamara Schön, Sarah Theiler, Sabrina Behrschmidt, Anita Durrer, Bruno Britschgi, Toni Käslin, Patrick Krasniqi

Reihe 2: Daniela von Büren, Oberrickenbach, Ferdi Zumbühl, Armando Birrer, Corinne Keiser, Fabian Odermatt, Beat Mathis, Samuel Odermatt

Reihe 3/4: Patricia Mathis, Gabriela Eberli, Isabelle Gut, Walter Niederberger, Tobias Koller, Silvan Niederberger, Martina Hefti, Daniel Achermann, Julia Berlinger, Saskia Grütter

Reihe 5: Michael Amstutz, Christoph Durrer, Lukas Niederberger, Martin Hürlimann, Armin Niederberger, Patrick Christen, Oberrickenbach, Samuel Richener

Reihe 6: Abt Berchtold Müller, Maria Birrer, Pfarrer Toni Wenger, Berta Christen, Pfarrer Josef Niederberger



Firmlinge 2007

Reihe 1: Christof Schmitter, Oberrickenbach, Sarah Vogler, Stans, Isabel Küng, Priska Durrer, Generalvikar Martin Kopp, Sandra Keiser, Deborah Hefti, Manuel Zumbühl, Oberrickenbach, Maria Birrer, Gemeindeleiterin Ursi Uhl

Reihe 2: Sonja Röllin, Oberrickenbach, Melanie Marbacher, Monika Niederberger, Roger Odermatt, Patrick Achermann, Fabian Achermann, Marcel Ettlin, Brian Rada, Büren

Reihe 3: Sonja Odermatt, Monia Mathis, Tanja Burri, Buochs, Ramona Achermann, Ennetbürgen, Daniela Mathis, Andrea Odermatt, Reto Niederberger, Dario Hecceg



Firmlinge 2008

Reihe 1: Franziska Theiler, Armin Kreienbühl, Roman Mathis, Adrian Niederberger, Pascal Niederberger, Martin Durrer, Generalvikar Martin Kopp, Alan Rada, Roland Mathis, Daniel Christen, Maria Birrer, Silvia Brändle (Firmbegleiterin), Ursi Uhl
Reihe 2: Silvan Aschwanden, Corinne Behrschmidt, Jasmin Christen, Janine Niederberger, Sandra Niederberger, obere Sulzmatt, Sibylle Mathis Anaïs Grütter, Reto Niederberger
Reihe 3: Daniel Mathis, Jonas Odermatt, Ivo Bühler, Sandra Niederberger, Alpenrösli, Saskia Niederberger, Melanie Gisler, Anita Gut, Martin Tresch, Mylene Durrer, Martin Niederberger



Firmlinge 2009

Reihe 1: Thomas Odermatt, Simon Theiler, Florian Niederberger, Dominic Barmettler, Rafael Achermann, Cyrill Christen, Fabian Krasniqi, Gaby Niederberger, Markus Mathis, Philipp Gut, Ursi Uhl, Esther Theiler und Maria Birrer (Firmbegleiterinnen)
Reihe 2: Madlen Amstutz, Rahel Birrer, Anna Odermatt, Jarina Moscatelli, René Niederberger, Sibylle Schmitter, Oberrickenbach, Generalvikar Martin Kopp



Firmlinge 2010

Reihe 1: Melanie Mathis, Nina Odermatt, Silvia Zumbühl, Stefanie Odermatt, Anita Krasniqi, Petra Mathis, Silvan Büchler, Fredy Berlinger, Severin Ott

Reihe 2: Martina Durrer, Sandra Mathis, Tamara Odermatt, Sarah Barmettler, Monika Odermatt, Lynn Grütter, Pascal Christen

Reihe 3: Karin Niederberger, Mirjam Aschwanden, Isabel Büchler, Alexandra Hesemann, Andrea Hürlimann, Generalvikar Martin Kopp, Toni Odermatt, Ruedi Odermatt

Reihe 4: Désirée Rada, Büren, Daniela Christen, Grafenort, Simon Zumbühl, Armin Durrer, Florian Gisler, Benjamin von Büren, Luis Martins, Erich Christen, Tobias Niederberger

Wirzwelikapelle – ein ökumenisches Juwel

Seit 30 Jahren steht die Wirzwelikapelle an ihrem Platz und lädt die Menschen zum Innehalten ein. Der Luzerner Architekt Eugen Kurmann hat eine schlichte Form geschaffen, die sich in die Landschaft einfügt, als sei sie seit jeher Bestandteil von ihr.

Die Kapelle gehört einem Verein, der Vereinigung Oekumenische Bergkapelle Wirzweli. In der Zeit nach dem 2. Vatikanischen Konzil waren auch in Nidwalden auf katholischer wie reformierter Seite Menschen tätig, denen das Gemeinsame am christlichen Glauben wichtiger war als das Trennende, etwa die beiden Dekane Theodor Gander und Eduard Käsli oder Pfarrer Karl-Heinz Drigalla. Sie ebneten den

Boden für ein gemeinsames Projekt. Ein Vorstand um Robert Ettlin kümmerte sich um Bau und Finanzierung, das Grundstück stellten Walter und Margrit Niederberger-Odermatt kostenlos zur Verfügung.

Ob die Kapelle auch heute noch hätte gebaut werden können? Wohl kaum. Zum Glück steht sie bereits. Der heutige Zeitgeist, geprägt von einem überbordenden Individualismus und einem grenzenlosen Machbarkeitswahn, stellt Gott oft in eine Ecke. Der Mann von Nazareth stört mit seinen Aussagen. Wie schon erwähnt, gottlob steht die Kapelle bereits und lädt alle Menschen ein. Ihr Inneres birgt eine wundervolle Stille. Licht und

Dunkel ergänzen sich zu einer Atmosphäre, die alle Menschen in ihren Bann ziehen kann.

Auch wenn das Gottesdienstangebot heute gegenüber früher kleiner geworden ist – eine direkte Folge der kirchlichen Personalsituation – ist die Kapelle täglich geöffnet und will als Gotteshaus Begegnungen zwischen Gott und Menschen ermöglichen.

Das alljährliche Kirchweihfest findet jeweils im September statt, 2010 erstmals zusammen mit der Wirzweli-Bergchilbi. Präsident des Kapellenvereins ist seit der GV 2010 Meinrad Hofmann, Dallenwil. Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen.



Wirzwelikapelle, Aquarell von Xaver Näpflin, 1992

Jörg Fürsinger – Handwerker durch und durch

SANITÄR

TEAM-WORK-GMBH

Sanitär Heizung Alternativenenergie

Zur Vielfalt der Gewerbebetriebe in Dallenwil gehört auch Jörg Fürsingers Sanitär-Team Work GmbH. Er führt sein Geschäft als Einmannbetrieb.

Firmengeschichte

Jörg Fürsinger setzte den Grundstein für sein Geschäft vor 20 Jahren in Stans. Die Ausbildung zum Sanitär-Installateur hatte er sich auf dem zweiten Bildungsweg angeeignet. Er habe

seine Firma bei Null angefangen und sie laufend ausbauen können, sagt Jörg Fürsinger, dank dem Vertrauen der Kundschaft in seine Geschäftsstrategie. Der ganze Auftrag wird von Grund auf, vom ersten Kontakt bis zum Abschluss, kompetent und alles aus einer Hand vom Firmeninhaber selbst ausgeführt. Das wird vom Kunden sehr geschätzt, ist Jörg Fürsinger überzeugt.

Sein Kundenkreis erstreckt sich über die ganze Zentralschweiz. Wie Jörg Fürsinger betont, spürt er die Wirt-

schaftskrise in keiner Weise. Die von „Mund zu Mund“-Propaganda füllt ihm sein Auftragsbuch, das ihm auf lange Zeit Arbeit garantiert.

Geschäftsangebot

Jörg Fürsinger bietet in seinem Geschäftsbereich dem Kunden ein vielseitiges Programm. Er berät den Kunden, macht die Planung bis ins kleinste Detail selber und die komplette Ausführung des Auftrages. Er ist Ansprechpartner und Ausführender in einer Person und übernimmt somit die Garantie für jede von ihm ausgeführte Arbeit.

In seinem Geschäftsangebot sind Heizungs- und Sanitärinstallationen in Neubauten und Umbauten, sämtliche Installationen im Sanitärbereich, Service und Reparaturen. Er bietet auch einen Ablaufrohrreinigungsservice an. Zum Angebot gehören zudem Haushaltgeräte namhafter Marken.

Sanitär Team-Work GmbH

Die Firma Sanitär Team-Work GmbH ist im Dorf Dallenwil ein Kleinbetrieb, der sich durch Vielseitigkeit im Sanitärbereich, durch einfache, unkomplizierte Geschäftsabläufe und fachliche Kompetenz als Grundlage auszeichnet. Der Geschäftsinhaber hat sich dadurch eine fundierte Existenz erarbeitet.



Sepp Durrer, 41 Jahre Bannwart der Alp Kernalp

Als Bannwart der Alp Kernalp ist Sepp Durrer, Breitenacher, nach mehr als vierzig Jahren zurückgetreten. Die Kernalp gehört ins Gemeindegebiet Wolfenschiessen, hat eine Grösse von 305 ha, liegt auf einer Höhe zwischen 1430 m und 2100 m. ü. Meer und reicht bis auf den Schafberg.

Sepp Durrer, hat während 41 Jahren die Alp Kernalp als Bannwart betreut, gepflegt und dafür unzählige Stunden aufgewendet. Nun darf er mit dem verdienten Dank der Gemeinalp Kernalp auf eine lange und ereignisreiche Zeit zurückblicken.

Was macht ein Bannwart?

Ein Bannwart ist ein Mann, der ein Gebiet, z. B. eine ganze Gemeinalp oder eine Korporationsalp, betreut. Bannwart hat die gleiche Bedeutung wie etwa ein Berghütten-, Haus- oder Torwart. Er hat die Aufgabe, zu betreuen, zu pflegen, zu schauen und letztendlich verantwortlich zu sein, dass alles in Ordnung ist, und alles so abläuft wie es sein muss.



Sepp Durrer auf der Kernalp

Die Kernalp wurde erstmals im Jahre 1150 historisch erwähnt und war damals unter der Herrschaft des Klosters Muri.

Heute gehört sie in das Gemeindegebiet Wolfenschiessen und ist in vier Alpteile (Kreise) aufgeteilt.

1. Kreis mit einem Hüttenrecht Lauchern/Grüebeln, 66 ha
2. Kreis mit einem Hüttenrecht Tossenhütte, 36 ha
3. Kreis mit zwei Hüttenrechte Winterhalten/Feldmoos, 68 ha
4. Kreis mit drei Hüttenrechte Gräfimatt/Kählen/Tritt, 83 ha

Die Alpteile sind also unterschiedlich gross. Die Hüttenrechte sind oft schon seit Generationen im Besitz der gleichen Familie, die diese Alpteile auch jedes Jahr bewirtschaften. Die Alpzeit der Kernalper Hüttenrechte beträgt durchschnittlich 60 Tage. Die Kernalp ist eine der wenigen Alpen, auf der die Alpteile durch Zäune voneinander getrennt sind.

In der Gegend der Alp Kernalp, im Feldmoos, befindet sich ein einzigartiges Naturreservat. Es ist ein Hochmoor von zirka 2.6 ha und bestockt (bewachsen) mit Bergföhren.

Der Alpbannwart hat auch die Aufgabe, in einem ihm anvertrauten Buch (Register) nachzutragen oder einzutragen, wem die Alpteile gehören oder weiter verkauft werden. Die Buchführung wurde im Jahr 1859 begonnen und bis heute gewissenhaft nachgeführt.

Viel Arbeit mit dem Wald

Zu den Aufgaben des Alpbannwartes gehört auch die Pflege des Waldes innerhalb des Alpbetriebes.

Zur Alp Kernalp gehören 25 ha Wald. Der Wald wird vom Alpbannwart überwacht und sorgfältig gepflegt. Jedes Hüttenrecht hat Anspruch auf Bau-, Hag- und Brennholz.

Die Kernalper Waldungen blieben aber in vergangener Zeit vor Naturgewalten nicht verschont. Die jüngsten Ereignisse waren die Orkanstürme von Vivian 1990 und Lothar 1999. Ein grosser Teil der Waldungen wurde von den Stürmen gefällt und zerstört. Der Abtransport des Sturmholzes war sehr beschwerlich, berichtet Sepp Durrer. Der grösste Teil des Holzes musste mit Hilfe eines Helikopters ausgeflogen werden.

Nach diesem Verlust wurde ein Wiederaufforstungsprojekt realisiert.

Strassenbau zur Erleichterung der Bewirtschaftung

In unzähligen Arbeitsstunden wurde, vorab durch den Einsatz von Sepp Durrer als Alpbannwart eine Strasse (Bewirtschafteterweg) ab Schellenfluh bis zur Tossenhütte gebaut und im Herbst 2002 eingeweiht. Auch die Winterhaltenhütte wurde besser erschlossen. Diese Strassen sind nun eine grosse Erleichterung für die Älpler in der Bewirtschaftung, sagt Sepp Durrer, heute und für die Zukunft.



Anteilschein: Alpig für ein Rind

Die Wiesenbergbahn als zweite Heimat

Wer in der Bergstation der Luftseilbahn Dallenwil-Wiesenberg die Kurbel dreht, muss nie lange warten. „Stiigid ii, miär fahrid grad.“ Und das nicht nur zu Bürozeiten. Ab morgens sechs Uhr fährt die Bahn, die Lehrlinge sind froh um die frühe Fahrt. Zwischen halb sieben und Viertel nach sieben sind die Schulkinder dran. Abends kommen die letzten Kunden so nach acht Uhr, auf Voranmeldung fährt die Bahn auch noch nachts.

Seit 1998, als ihr Sohn geheiratet und den Betrieb auf Diegisbalm übernommen hat, wohnen Paul und Margrit Arnold in der Talstation der Wiesenbergbahn und besorgen alles, was mit dem Bahnbetrieb verbunden ist: Unterhalt der Anlage, Reparaturen, Billettverkauf und Seilä oder Drahtnä, wie das Fahren mit der Bahn richtig heisst. Die Woche dauert sieben Tage, das Jahr 52 Wochen, Ferien und Freitage gibt es nicht. Das war auf Diegisbalm auch nicht anders.

Paul ist mit Seilen aufgewachsen, mit Heu- und Holzseilen hantieren lernte er schon als Bub. Margrit, eine gebürtige Krienserin, lernte ihren Mann kennen, als er in den Krienser Waldungen als Akkordholzer tätig war. Noch heute zieht es die beiden hinauf ins Diegisbalm. Die Luft, die Aussicht, die Blumen seien schon wunderbar dort droben. Und auch die Pilze. 1989 hat Paul die Ausbildung und Prüfung zum Pilzkontrolleur gemacht und ist jeweils von Mitte Juni bis Ende Oktober jede Woche im Waaghäuschen in Wil anzutreffen, um den Pilzsammlern beim Unterscheiden der giftigen und ungiftigen Pilze zu helfen. Seit Uri und Obwalden die amtliche Pilzkontrolle abgeschafft haben, hat seine Kundenschaft zugenommen.

Ein Amt hat Paul noch viel länger. 1977 hat ihn der Regierungsrat zum Harstbläser gewählt. Ein Mann mit rechter Postur und gehörigem Bart war gesucht und ward gefunden. Manche

Landsgemeinde hat er - gewandet in den rotweissen Nidwaldner Farben - mit dem Harsthorn eröffnet und oft die Regierung bei offiziellen Anlässen begleitet, so etwa dieses Jahr beim Sechseläuten in Zürich.

Margrits Reich sind die Pflanzen im Wartsaal und Maschinenraum der Bahn. Den Orchideen, Kakteen und allen Arten von Zimmerpflanzen scheint die Morgensonne und Margrits ruhige Art zu gefallen. Viele der Pflanzen hat sie schon 1998 bei Beginn der Arbeit mit der Bahn vorgefunden. Einige kamen im Lauf der Zeit hinzu. Zu

ihrem Reich gehört aber auch noch Cési, ihr Hund. Es sei ein Westy, eine Terrier-Rasse, und ein Geschenk ihrer Kinder, die damit der Mutter zu täglichen Spaziergängen verhalfen.

Margrit und Paul reden voller Begeisterung über „ihre“ Bahn. Es sei eine selbständige Arbeit, sie könnten zentral in einem „Einfamilienhaus“ wohnen und Ärger mit den Bahnbenützern gäbe es eigentlich nie, abgesehen von ein paar Sätzen Klartext, die bei Schulkindern mal nötig seien.



Paul und Margrit Arnold nehmen Michael Gisler in Empfang

Michael Gisler vom Alpenhof benützt die Bahn häufig. „Ich kenne Margrit und Paul schon seit dem Kindergarten, denn schon damals war ich auf die Wiesenbergbahn angewiesen. Seit sieben Jahren fahre ich mit der Bahn zur Schule und zurück. Wegen meinem Hobby, dem Fussballspielen, benutze ich die Bahn wohl doppelt so oft wie die meisten anderen Kinder. Abends wenn die Bahn eigentlich um acht schliesst, darf ich trotzdem noch um neun Uhr hinauffahren.“

Margrit und Paul haben praktisch keine Freizeit, weil sie rund um die Uhr mit dem Befördern von Schulkindern, Touristen und weiteren Personen beschäftigt sind. Deswegen und wegen der Geduld und Ausdauer, die sie haben, schätze ich sie sehr.“

Gebrüder Odermatt Bedachungen – Fassade Uni und PHZ Luzern

Nach längerer Standortsuche bewilligte die Bevölkerung des Kantons Luzern einen Umbaukredit von rund 140 Millionen für das ehemalige Postgebäude. Die Umbauarbeiten begannen 2007, und ab 2011 werden bis zu 2600 Studierende ihren Platz in der neuen Uni und Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz finden.

An der auffälligen Fassade ist ein Dallenwiler Betrieb massgeblich beteiligt.

Das Architekturbüro Enzmann und Fischer gewann den Architekturwettbewerb. Die Ausschreibung durch ein Fassadenplanungsbüro erfolgte mit folgenden Auflagen:

Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen der Unterkonstruktion der dreidimensionalen Fassade, Untergrund Beton und Vorhängedistanz bis zu 950 mm.



Justus Odermatt



Sepp Odermatt

Erst nach Anfrage eines Lieferanten und dem Vorschlag, mit dem Gipsergeschäft Circelli eine ARGE zu bilden, wurde die Fassade für die Gebr. Odermatt Bedachungen in Dallenwil überhaupt ein Thema. Ihr Angebot und Lösungsvorschlag überzeugte die Bauherrschaft.

Nachdem im Oktober 2009 das Gerüst zumindest teilweise verschwunden war, wurde an der Nordseite, vis-à-vis des KKL, die neue Fassade sichtbar, die dem neuen Universitätsgebäude seinen unverwechselbaren Charakter gibt. Die markante Aussenhülle besteht neben dem Glas der Fensterelemente aus Trägerplatten auf der Basis von rezykliertem Altglas, die mehrfach verputzt und mit einer dreifachen Beschichtung aus Polyurethan überzogen sind. Die Fassadenfläche misst ca. 6500 m², die Kosten für die Fassade belaufen sich auf rund 4,3 Mio. Franken. Bis die Fassade steht, wird die Firma Gebr. Odermatt ca. 20000 Arbeitsstunden aufgewendet haben. Die Arbeiten starteten im Sommer 2009 und dauern bis Frühling 2011.

Die moderne Fassade bedeutet für Luzern ein weiterer architektonischer Meilenstein. Für die Gebrüder Oder-

Die drei Brüder Justus, Sepp und Alex Odermatt haben 1995 gemeinsam den Dachdeckerbetrieb der Eltern übernommen. In kurzer Zeit entwickelte sich der Betrieb immer mehr zum Spezialisten für Gebäudehüllen, mit über 30 Mitarbeitern. Darum wird sich der vielseitige Betrieb künftig der Kundschaft neu präsentieren.

Alex Odermatt übernimmt ab Sommer 2010 als Alleinhaber die Gebrüder Odermatt Bedachungen und Spenglerei Hergiswil GmbH. In Dallenwil gründen die Brüder Justus und Sepp Odermatt folgende drei Firmen: Odermatt Bedachungen und Spenglerei AG, Odermatt Fassadenbau AG und Odermatt Gerüstbau AG.

matt Bedachungen bedeutet es eine grosse Herausforderung. Zum jetzigen Zeitpunkt sind rund 80% der Fassadenarbeiten ausgeführt. Die siebte Dachdeckergeneration von Dallenwil zeigt keine Berührungsängste mit speziellen Materialien und Formen, und dem Vorzeigeprojekt in Luzern werden ganz bestimmt noch weitere folgen.



Fassade Uni Luzern

Pelznähgruppe Dallenwil



Weihnachtsmarkt in Stans (Brigitt Odermatt und Martha Christen-Niederberger)

Hasen, Hunde, Schnecken, Pinguine, Bären, Steckenpferde, Schlüsselanhänger, Jacken, Kissen, Ohrwärmer – dies ist eine kleine Produktpalette des Vereins „Pelznähgruppe Nidwalden und Engelberg“.

Vor 32 Jahren wurde der Verein gegründet, und seit Anfang sind die drei Dallenwilerinnen Bepi Döngi, Brigitt Odermatt und Elsi Christen dabei. Während dreissig Jahren trafen sich die Frauen in der Brandbodenstrasse, in der Konfektionsnäherei Döngi. Nun wird in Stans genäht, jeweils montags, von 19.30 bis 22.00 Uhr, ausser in den Schulferien. Anschliessend gönnen sich die Frauen Kaffee oder Tee, und ein Geburtstag wird mit Kuchen gefeiert. Der Verein erfüllt zwei Aufgaben – das gesellige Beisammensein und das Verarbeiten von Hasenfellen.

Die Frauen entdeckten das Pelznähen durch ihre Ehemänner, in den meisten Fällen Mitglieder des Hasenzüchtervereins Nidwalden. Bis zu 22 Frauen verarbeiteten gemeinsam die Hasenfelle.

Der Verein ist der Schweizerischen Pelznähgruppe angeschlossen. Die Nidwaldnerinnen profitieren vom Kursangebot und nehmen an Ausflügen teil. Zur Zeit treffen sich regelmässig 14 Frauen. Männliche Pelznäher gab es in all den Jahren keine, nur Kaffeetrinker. Leider fehlt es dem Verein an Nachwuchs. Das Durchschnittsalter beträgt ca. 73 Jahre. Interessierte Frauen oder Männer sind im Verein jederzeit willkommen. Auch beim Hasenzüchterverein schrumpfen die Mitgliederzahlen. Dementsprechend werden schöne Hasenfelle immer mehr zur Mangelware. Wegen der Haarung eignen sich zum Verarbeiten nur Winterfelle. Nachdem das Fell durch den Kürschner gegerbt ist, wird es gespannt. Auf der linken Seite wird das Schnittmuster aufgetragen und anschliessend mit einem Ledermesser im Haarlauf zugeschnitten. Dabei darf das Fell nicht aufliegen. Die Nähgruppe arbeitet Hand in Hand und hilft sich gegenseitig bei kniffligen Arbeiten. Stimmt die Qualität nicht, wird eine Naht wieder aufgetrennt. Manchmal liegt es am Fell, manchmal am Schwatzen.

Die Pelzprodukte verkaufen die Frauen an Weihnachtsmärkten, an der LUGA oder an Kaninchenausstellungen. Mit dem Erlös belohnen sich die Vereinsmitglieder jedes Jahr mit einem Ausflug, „Samichlais-Hock“ und investieren in Material. Vor kurzem organisierte der Verein einen dreitägigen Ausflug ins Zillertal.

Der grösste Lohn für die Frauen sind strahlende Kinderaugen, wenn ein selbstgenähtes Pelztierchen in den Armen des Kindes ein neues Zuhause erhält.



Die drei Pelznäherinnen: v.l. Brigitt Odermatt, Elsi Christen und Bepi Döngi

Dorf-Plauschturnier des SVKT Frauensportvereins

Zum 25-jährigen Jubiläum des SVKT Dallenwil fand am 26. Juni 2010 ein Dorf-Plauschturnier für Schüler und Erwachsene statt. Unter stahlblauem Himmel wetteiferten am Nachmittag 10 Mannschaften der 1. bis 5. Klasse um die wunderschönen Preise. Am Abend zeigten 18 Mannschaften aus Behörden, Vereinen, Familien und Unternehmungen ihre sportlichen Leistungen. Die bunt zusammen gewürfelten Mannschaften spielten Wasser-Volleyball, servierten Cüpli durch einen Parcour, schälten die längsten Kartoffelschalen, übten beim Knotenspiel und Sackhüpfen und hatten riesigen Spass mit den Mini-Bikes oder beim Bobby-Car-Rennen. Herzlichen Dank an alle Mannschaften und Helfer für den tollen Einsatz.

Auszug aus der Rangliste:

Kinderturnier

1. Zimtstärn
(Angela Odermatt, Denise Durrer, Dominik Stocker, Corina Fürsinger)
2. Die Verwandten
(Edith, Lukas und Markus Niederberger, Michaela Odermatt)
3. Piccolo Fighter
(Denise Imboden, Julia Barmettler, Nadia Schild, Michele Wyss)

Dorfturnier

1. Nordisch Team 1 (Skiclub)
2. s'Bünter's (Famile Bünter)
3. Die 4 Ballerinen (Kazute Karate)



Rosmarie Amrhein (Gruppe Caco) beim Wasser-Parcour



„Die Vier“ der Käserei Odermatt beim Bobby-Car-Rennen



Regierungsrat Hugo Kayser mit der Familiengruppe Nei? Ja! macht Luftsprünge

Biathlon – Faszinierendes Zusammenspiel zwischen Ausdauer und Konzentration



Lea Bünther, Talent im Biathlon

Die Kombination von zwei so unterschiedlichen Sportarten wie Langlauf und Schiessen stellt die Sportler vor grosse Herausforderungen. Während des Wettkampfs rast das Herz und die Brust hebt und senkt sich vom Atmen und doch ist extrem feine Kontrolle und Stabilität beim Schiessen gefragt.

Nachwuchs-Sportlerin Lea Bünther ist vom Biathlon fasziniert. Die vergangene Wintersaison war für Lea Bünther und das Nordisch Team vom SC Dallenwil sehr erfolgreich. Konnte Lea doch ihren Schweizermeistertitel im Einzelwettkampf bei der JO-Kategorie erfolgreich verteidigen. Zudem gewann Sie mit Ihren Clubkolleginnen Maya und Christina Niederberger die Staffel-Schweizermeisterschaften ebenfalls bei der JO-Kategorie.

Gratwanderung zwischen Schule und Training

Lea ist 14 Jahre alt und besucht das Kollegi in Stans. Im Moment kann sie die Schule und den Sport ohne Probleme unter einen Hut bringen. Lea trainiert mit dem SC Dallenwil, dem Kader des Nidwaldner Skiverbandes (NSV) und zusätzlich mit dem Kader des Zentralschweizer Schneesport Verbandes (ZSSV). Das kann bedeuten,

dass in einer Woche bis zu vier Sporttrainings und zusätzlich ein Schiessstraining zu absolvieren sind.

Es ist klar, im Winter wird auf Schnee trainiert. Die Trainings werden überwiegend in Engelberg absolviert. Mit dem NSV-Kader wird auch im Langis trainiert.

Im Sommer ist das Training sehr abwechslungsreich und beinhaltet, „Fusslauf“ (modern: Walking), Rollski skating und klassisch, Joggen, Kraft, Gleichgewicht, Sprungkraft usw.

Festgelegt hat sich Lea noch nicht. Sie startet auch bei Langlaufrennen und konnte sich auch im Langlauf schon mehrmals nationale Medaillen umhängen lassen. Mit der Staffel des ZSSV konnte sie in der vergangenen Saison den Vice-Schweizermeistertitel in der Staffel feiern.

Lea bevorzugt den klassischen Laufstil. Der Aufwand für die Skipräparation ist



So kann ein Sommertraining aussehen: Start am Jugendlauf in Seelisberg vom 6. Juni 2010: Lea Bünther hinter Fabienne Durrer, Dallenwil

in der klassischen Technik viel grösser. Da ist Erfahrung gefragt. Diese bringt zweifellos der Sportförderer vom SC Dallenwil, Georg Niederberger, mit. Er betreut das Team der Langläufer und Biathleten und gibt seine Erfahrung gerne weiter.

Ziele – Wünsche – Träume

Für die kommende Saison hat Lea ihre Ziele klar definiert und trainiert darauf hin. Sie ist motiviert und setzt ihre Trainingsvorgaben trotz grossem Aufwand um. Sie möchte gerne bald an einem internationalen Anlass starten und sich mit Talenten aus dem Ausland messen. Und nicht zuletzt träumt sie von einem Start an einer Olympiade, wo auch immer!

Am 6. März 2010 konnte Lea Bünther ihren Schweizermeistertitel im Biathlon bei der JO verteidigen. Das nicht zuletzt weil die Schiessleistung perfekt war.



Langlauf Schweizermeisterschaften, Unterschächen, 13. Februar 2010 Silber in der Staffel, Kat. U16; Maya Niederberger und Lea Bünther (beide SC Dallenwil) Nadine Fähndrich (SC Horw)

50 Jahre Waldfest Dallenwil



Waldfeststimmung wie eh und je

Am 11./12. Juli konnte der Ski Club Dallenwil zum fünfzigsten Mal zum Waldfest laden. Wie schon so oft in den vergangenen Jahren durften die Organisatoren auch diesmal wieder auf gutes Wetter zählen. Auch sonst darf der Ski Club auf einen gelungenen Jubiläumsanlass zurückblicken. Wir tun dies mit dem OK-Präsidenten, Othmar Barmettler.

Wie bist du zufrieden mit dem Jubiläumswaldfest?

Ich bin sehr zufrieden mit dem diesjährigen Waldfest. Wir hatten in diesem verregneten Sommer riesiges Wetterglück. So kamen die Besucher an beiden Abenden in Scharen und wir durften mit einem gemütlichen und friedlichen Partyvolk feiern.

Was reizt dich persönlich, diesem Anlass als OK-Präsident vorzustehen?

Mich reizt die Herausforderung, alle Jahre wieder einen so grossen Anlass auf die Beine zu stellen. Ich konnte dabei schon einige Veränderungen und Anpassungen mitprägen, obwohl diese oft längere Diskussionen und Überzeugungskraft verlangten. In den vielen Jahren, die ich nun schon im OK bin,

habe ich schon oft gedacht, dass ich schon alles erlebt hätte, aber man wird immer wieder eines Besseren belehrt.

Was sind die Gründe, dass das Waldfest auch nach 50 Jahren immer noch eine feste Grösse im Veranstaltungskalender von Nidwalden ist?

Einer der Gründe liegt sicherlich darin, dass das Waldfest immer vom gleichen Veranstalter und auf dem gleichen Festplatz durchgeführt wurde. Dass wir einen der schönsten Festplätze haben, brauche ich hier kaum zu erwähnen. Weiter hervorzuheben gilt es die spezielle Infrastruktur, mit den Rundholzbauten und dem offenen Feuer in der Kaffeebude. Ich denke es ist uns gelungen, den speziellen Charakter dieses Anlasses über all die Jahre beizubehalten. Ich glaube, das spüren und schätzen die Besucher.

Gibt es beim Waldfest Bereiche, die seit Beginn gleich geblieben sind und welche sind dies?

Die Kaffeebude und die Festwirtschaft als Zentrum des Festes sind seit Beginn so. In der Kaffeebude werden die Kaffischnaps sogar noch gleich gebraut wie vor 50 Jahren.

Wo gab es in den letzten Jahren die grössten Veränderungen?

Ein grosser Schritt war die Überdachung des Festplatzes, dank der wir viel weniger auf das Wetterglück angewiesen sind. Vorletztes Jahr haben wir im Zuge der Standerneuerungen die Standorte der Bierschwemme und der kleinen Bar getauscht. Grosse Veränderungen gab es im Bereich der Sicherheit. Dort mussten wir in den letzten Jahren deutlich zulegen, um die Verantwortung als Veranstalter überhaupt noch tragen zu können.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen bei der Organisation des Waldfestes?

Die grösste Herausforderung sehe ich darin, das Waldfest sanft anzupassen ohne dabei den speziellen Charakter zu verlieren. Auch wir müssen mit der Zeit gehen, sonst werden wir mit der Zeit von der Bildfläche verschwinden.

Du bist nun auch schon einige Jahre OK Präsident. Was waren für dich spezielle Ereignisse, die du in diesen Jahren erlebt hast?

Ein spezielles Ereignis war die Entwicklung der Festplatzüberdachung. Diese Idee traf anfänglich auf sehr viel Skepsis. Es brauchte auch einige Anläufe und kreative Ideen bis wir zur heutigen Lösung kamen. Umso schöner ist es, dass heute alle von der Überdachung überzeugt sind und niemand den alten Zustand zurückhaben will.

Zum Schluss möchten wir dir noch die Gelegenheit geben, das zu sagen, was du schon immer sagen wolltest?

An dieser Stelle bedanke ich mich bei meinen OK Kolleginnen und Kollegen und bei allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, ohne die ein Waldfest gar nicht durchführbar wäre. Weiter bedanke ich mich bei unseren Partnern, den Behörden und der Dallenwiler Bevölkerung für den Goodwill, den sie unserem Waldfest entgegenbringen.

Wir sehen uns am 1. und 2. Juli 2011 am 51. Waldfest Dallenwil.

Jugendkulturhaus – Ein lebendiger Ort für junge Nidwaldner Kultur



So solls aussehen

Für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren gibt es in Nidwalden nur wenige geeignete Räumlichkeiten, wo sie sich aufhalten und eigene Ideen umsetzen können. Aufgrund dieser fehlenden Räume organisieren sich Jugendliche oft selber und nehmen öffentliche Plätze in Anspruch, was gerade in Bezug auf Lärm und Abfall vielerorts die Öffentlichkeit stört.

Auf Grund dieser Situation griffen zehn Nidwaldner Gemeinden sowie Engelberg im Rahmen der nationalen Alkoholpräventionskampagne „Gemeinden handeln“ im Herbst 2006 die Idee auf, mit einem Jugendkulturhaus sowohl die Gesundheit junger Leute zu fördern als auch ihrem Raumbedürfnis gerecht zu werden.

Plattform für Jugendkultur

Mit dem Jugendkulturhaus soll ein Ort entstehen, wo junge Nidwaldnerinnen und Nidwaldner ihre Freizeit sinnvoll verbringen und kulturelle Angebote aller Art besuchen können. Das Zentrum ist nicht kommerziell ausgerichtet, kennt keinen Konsumzwang und soll durch Jugendliche weitgehend selbstbestimmt geführt werden. Die Initianten legen grossen Wert auf den Jugendschutz.

Das Jugendkulturhaus versteht sich als eine Plattform, auf der sich die verschiedenen Jugendkulturströmungen präsentieren können. Insgesamt sind ein grosser Aktionsraum für 300 Personen sowie mehrere kleine Vereins- und Gruppenräume geplant. Herzstück wird eine „Jugendbeiz“ mit geregelten Öffnungszeiten sein.

Standort

Zu stehen kommt dieses Zentrum im Gebiet Eichli in Stans, 15 Gehminuten vom Bahnhof in Richtung Bürgenberg. Landbesitzerin ist die Genossenkorporation Stans.

Breite Abstützung

Während zwei Vernehmlassungen in allen Nidwaldner Gemeinden und die Gemeindepräsidentenkonferenz im letzten Jahr sehr positive Signale für die Schaffung eines regionalen Jugendkulturhauses aussendeten, hat die Kantonsregierung Anfang dieses Jahres einen grossen Stein ins Rollen gebracht und einem Objektkredit von 750'000 Franken zum Bau des Hauses geschlossen zugestimmt. Das Finanzierungskonzept sieht vor, dass der Aufwand für

Liegenschaft und Unterhalt (eigentliche Miete des Jugendkulturhauses) in der Höhe von 85'000 Franken unter den 11 Nidwaldner Gemeinden aufgeteilt wird. Für den Betriebskostenaufwand ist der Betreiberverein selbst verantwortlich, wobei der Kanton und die beiden Nidwaldner Landeskirchen zusammen 47'000 Franken übernehmen und so eine wichtige Starthilfe für den Betreiber sicherstellen.

Nächste Schritte

Im Herbst geht es in den meisten Nidwaldner Gemeinden an den Gemeindeversammlungen um die Frage: Wird das Stimmvolk seinen politischen Entscheidungsträgern folgen und mit einem Ja nicht nur die gemeinsamen Mietkosten schultern, sondern auch selbstbewusst und mitverantwortlich zu unseren Jungen stehen und honorieren, dass Jugendkultur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und ein Beitrag zur Alkoholprävention ist?

Als letzter Entscheidungsträger wird die Genossengemeinde Stans an ihrer Versammlung im März 2011 den Bauvertragsvertrag zu beschliessen haben.

Wechsel bei der Winterhilfe Dallenwil

Seit mehr als 70 Jahren unterstützt die Schweizerische Winterhilfe Menschen, die in Not geraten sind.

Die Winterhilfe Dallenwil leistet schnelle Hilfe vor Ort. Es gibt auch heute immer wieder Menschen, die kurzfristig in einen finanziellen Engpass geraten. Diese können um einen Beitrag bei der Sozialvorsteherin Ursula Niederberger nachsuchen. Unbürokratisch erfolgt nach einem persönlichen Gespräch die notwendige Unterstützung.

Die Spenden, die hier im Dorf gesammelt werden, kommen ausschliesslich den Einwohnern von Dallenwil zugute. Finanziert wird die Winterhilfe oder besser gesagt die Ganzjahreshilfe durch die Jahressammlung im November/Dezember und den Sternenverkauf. Auf anfangs Mai 2010 hat Brigitte Joller das Inkasso der Ortsgemeinde an Agnes Minder weitergegeben. Brigitte Joller betreute diese Aufgabe ehrenamtlich während 8 Jahren. Für diesen Dienst an der Gesamtbevölkerung hat sie unseren herzlichen Dank verdient.

Jetzt verfügt sie über mehr freie Zeit, und dazu wünschen wir ihr alles Gute.

Birnel zu verkaufen

Birnel kann bei Agnes Minder, Chrüz mattstrasse 8b, gekauft werden.

Der 5-Kilo-Kessel kostet CHF 42.–, das 1-Kilo-Glas CHF 9.50.



v.l. Agnes Minder übernimmt das Inkasso von Brigitte Joller

Dallenwil einst und jetzt



Unterhuis früher



Unterhuis heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2010/2011

- | | | |
|------------------|---------|--|
| September | 26. | Bergchilbi Wirzweli, 30 Jahre Wirzwelikapelle |
| Oktober | 02. | Ausschiessen Schützenverein |
| | 03. | Sonntagsbrunch im Alpenrestaurant Wirzweli |
| | 17. | Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei |
| | 19. | Altpapiersammlung |
| | 23. | Theaterpremiere, Theatergesellschaft Dallenwil |
| November | 06. | Altkleidersammlung |
| | 11. | Räbäliechtliumzug, Pfarreirat |
| | 13. | Konzert Kirche Büren, Musikverein Dallenwil |
| | 19. | Herbstgemeindeversammlung, MZA Steini |
| | 24. | Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini |
| | 27. | Samichlauseinzug, Samichlaisverein |
| Dezember | 26. | Weihnachtskonzert, Bergkapelle Wirzweli |
| Januar | 26. | Generalversammlung
FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil |
| Februar | 17. | Blutspenden |
| März | 02. | Äplertanz |
| | 12./13. | Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
FMG Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil |

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch